

2. »Das Wesen von Politik ist, für die Sache der Freiheit gegen das Unheil der Zwangsherrschaft jeglicher Art zu kämpfen« (Hannah Arendt)

Wir leben wieder in »finsternen Zeiten«¹. Die dunkelste Zeit ist für Hannah Arendt die des Totalitarismus. In ihm ist der Raum für politisches Handeln zerstört. Die absolute Helligkeit, das Licht, scheint nur im Moment der Befreiung. Bundeskanzler Olaf Scholz hat den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine als singuläres Ereignis hervorgehoben. Russlands Aggression gegen die Ukraine sei die größte Katastrophe unserer Zeit, sagte er bei einer Veranstaltung des Übersee-Clubs Hamburg am 6. Mai 2022. »Die Welt nach diesem Angriffs- und Vernichtungskrieg wird nicht mehr dieselbe sein wie davor. Sie ist das schon jetzt nicht mehr.«²

»Liest man Hannah Arendt heute«, bemerkt Richard J. Bernstein, der Arendt als junger Professor für Philosophie in New York noch selbst kennengelernt hat, im Jahre 2020, überkomme einen »ein fast schon unheimliches Gefühl zeitgenössischer Relevanz.«³ Sie zeigt sich in den immer heftiger ausgetragenen Konflikten in der globalisierten Welt: in dem menschengemachten Klimawandel, in der Zerstörung des Planeten durch Ressourcenverbrauch und Umweltzerstörung, der globalen Ungerechtigkeit und den weltweiten durch Krieg und Armut bedingten Fluchtbewegungen sowie in den identitätspolitischen Konflikten⁴ – mithin in den Paradoxien der Aufklärung; vor allem in den Revolutionen für Freiheit und Demokratie einerseits und den Angriffen auf die Errungenschaften der liberalen Demokratie und die Freiheitsrechte andererseits. Im Zentrum dieses Konflikts steht gegenwärtig

1 Hannah Arendt: Menschen in finsternen Zeiten, hg. von Ursula Ludz, München, 2012.

2 Olaf Scholz: »Putin darf und wird den Krieg nicht gewinnen«, ntv, <https://www.n-tv.de/politik/Scholz-Putin-darf-und-wird-Krieg-nicht-gewinnen-article23314704.html>

3 Richard J. Bernstein: Denkerin der Stunde. Über Hannah Arendt, Berlin 2020, Klappentext.

4 Von Verteidigern und Entdeckern. Ein Identitätskonflikt um Zugehörigkeit und Bedrohung, Working Report, WWU Münster, https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/religion_und_politik/aktuelles/2021/workingreport_verteidigerentdecker.pdf

tig der Überfall Russlands auf die Ukraine.⁵ Seit der russischen Invasion sind Millionen auf der Flucht; über 500.000 Menschen, darunter 120.000 Kinder, wurden bereits nach Russland deportiert. Russland führt einen Krieg, den in Russland niemand »Krieg« nennen darf, gegen ein souveränes Land, das für Russland nie eine Bedrohung darstellte. Putins Krieg richtet sich auch gegen die USA, die EU, die NATO, gegen den liberalen Westen insgesamt und gegen sein eigenes Volk. Für den in der Sowjetunion sozialisierten russischen Präsidenten war deren Zusammenbruch auch eine persönliche Tragödie, die zum Verlust seiner KGB-Individualität führte. »Das, was wir uns in 1.000 Jahren erarbeitet haben, war zu einem bedeutenden Teil verloren«⁶, beklagt er mit Blick auf das russische Imperium. In seinem religiös und geschichtsphilosophisch motivierten Artikel Über die historische Einheit der Russen und der Ukrainer vom Juli 2021 sprach Putin von der »Dreieinigkeit des russischen, des ukrainischen und des belarussischen Volkes«, die nach der »größten geopolitischen Katastrophe des 20. Jahrhunderts«, den Zerfall der Sowjetunion 1991, wieder hergestellt werden müsse. Einige Beobachter:innen, wie der Historiker Gerd Koenen, haben schon in den frühen 1990er-Jahren von einem schwelenden »russischen Versailles-Komplex«⁷ gesprochen. Putins Revisionismus mündete in seiner Forderung nach einer neuen Jalta-Konferenz und dem Ende der Helsinki-Vereinbarungen. Den Status quo nach dem Abzug der sowjetischen Truppen aus Mittel- und Osteuropa war Moskau nie bereit zu akzeptieren und wartete auf einen günstigen Zeitpunkt zu einem »Rollback«. Die Vernichtung der Ukraine als Nation, ihrer Kultur und ihre Russifizierung sind die primären Ziele der sogenannten »Spezialoperation« sowie die Destabilisierung Europas und damit eine neue multipolare Weltordnung. Bei seiner Rede beim Wirtschaftsforum in St. Petersburg im Juni 2022 betonte Putin, dass die Vorherrschaft der USA zu einem Ende komme und es in Zukunft keine unipolare Welt mehr geben werde. Aus der Sicht westlicher Liberaler handelt es sich »um den Kampf zwischen Liberalismus und Autoritarismus«. Den Autoritarismus erkenne man »nicht nur in Russland und China, sondern auch in den populistischen Bewegungen in den eigenen Gesellschaften«⁸, ein Kampf, der durch

-
- 5 Der Originaltext des ersten Kapitels wurde in gekürzter Fassung bereits in der Zeitschrift »Aufklärung und Kritik« 2 und 4/2022, hg. von der Gesellschaft für kritische Philosophie Nürnberg, vom Institut für Sozialstrategie (<https://institut-fuer-sozialstrategie.de/2022/08/30/hannah-arendt-freiheit/>) wie auf <https://www.pw-portal.de/themen/die-ukrainische-revolution-und-das-versagen-deutscher-aussenpolitik-mit-bezuegen-zu-hannah-arendt-veroeffentlicht>.
- 6 30 Jahre ohne Sowjetunion. Putin kämpft um Großmachtstatus, Merkur, 26.12.2021, <https://www.merkur.de/politik/30-jahre-ohne-sowjetunion-putin-kaempft-um-grossmachtstatus-zr-91200843.html>
- 7 Gerd Koenen: Russland gründlich entzaubert, in: Russlands Krieg gegen die Ukraine. Propaganda, Verbrechen, Widerstand, in: Osteuropa, Berlin 1–3/2022, S. 23.
- 8 Andreas Reckwitz: Der Optimismus verbrennt, Die Zeit, 17.03.2022, S. 47.

einen entfesselten Nationalismus, durch rechtsautoritäre Bewegungen weltweit zur Dämmerung der Demokratie geführt habe.⁹ Putin versucht schon lange, die europäischen Rechte und Linke unter der Flagge eines angeblichen Antiimperialismus in ein eurasisches Bündnis gegen die USA und den Westen zu binden. Er findet mit seinem Kampf gegen die angeblich verdorbenen Werte des Westens Verbündete auf der ganzen Welt. Mithilfe der Russisch-Orthodoxen Kirche und Oligarchen baute er ein Netzwerk aus Stiftungen und Organisationen auf. Viel Geld floss nach Europa an extrem rechte und ultrareligiöse Gruppierungen.¹⁰

Bernstein schrieb sein Buch *Denkerin der Stunde*. Über Hannah Arendt noch vor dem Beginn der »Zeitenwende«, die uns bereits mit dem Sturm auf das Kapitol in Washington D.C. am 6. Januar 2021, spätestens jedoch mit dem Überfall und dem Vernichtungskrieg Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022 bewusst wurde. Der 24. Februar, der den Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine markiert, ist schon jetzt ein historisches Datum. Putin verlangt eine andere Weltordnung. Dies machte er 2007 auf der Münchner Sicherheitskonferenz deutlich. Russlands Überfall auf die Ukraine ist eine Zäsur in der Nachkriegsgeschichte Europas. Ein Nachdenken über Arendts Begriff des Politischen ist heute angesichts des 24. Februar aktueller denn je, weil dieser den Kern der politischen Philosophie Hannah Arendts berührt: die Freiheit des Handelns, Begriffe wie Macht, Gewalt, Herrschaft, Totalitarismus, Pluralität, Republikanismus, Revolution und Fortschritt.

2.1 Der Traum von Europa und der Kampf für die Freiheit

Am Anfang der ukrainischen Freiheitsbewegung stand der Sehnsuchtsort Europa. Ukrainer:innen gingen 2013 auf die Straße, erst für eine Bindung ihres Landes an die EU, dann für Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Freiheit. Sie wollten ihr Leben nicht mehr von einem russischen Geschichtsrevisionismus bestimmen lassen und über ihre Zukunft in Würde frei entscheiden. Die Majdan-Revolution 2014 war, wie alle Revolutionen in Mittel- und Osteuropa ab 1989, eine Revolution für Freiheit, Demokratie und Souveränität. Sie gilt als Geburtsstunde der ukrainischen Zivilgesellschaft. Russland hat mit der Ukraine die Werte des Westens angegriffen. »Wenn

9 Der Whistleblower Jon Doe, so nennt sich die Person hinter den Panama Papers, warnt vor dem weltweiten Aufstieg von Faschismus und Autoritarismus. Steueroasen spielen für autokratische Regime eine zentrale Rolle. »Putin ist eine größere Bedrohung für die Vereinigten Staaten, als Hitler es je war, und Briefkastenfirmen sind seine besten Freunde.« Frederik Obermaier, Bastian Obermaier: »Wie der Blick in den Lauf einer geladenen Waffe«, Süddeutsche Zeitung (SZ), 23./24.07.2022, Interview mit Jon Doe, S. 2.

10 Eine zentrale Rolle spielt hier der World Congress of Families. Julia Regis, Andreas Maus, Veronique Gantenberg: Putin und Kyrill. Glaubenskrieger gegen das Böse, Monitor, 28.07.2022, <https://www1.wdr.de/daserste/monitor/sendungen/putin-und-kyrill-100.html>

ein Feind vor Lwow (Lwiw) stand, gab es Alarm für das übrige Europa«, schreibt der Historiker Karl Schlögel. Durch den Hitler-Stalin-Pakt 1938 wurde Lemberg sowjetisch, 1941 deutsch, 1944 wieder sowjetisch. Was der Ukraine im Fall einer Niederlage droht, zeigt der Krieg in erschreckender Klarheit. »Wenn wir kapitulieren, sind wir in der Sklaverei – der brutalsten Sklaverei, die man sich vorstellen kann«, sagt der ukrainische Schriftsteller Jurij Andruchowytch. In Europa habe man angesichts des Schreckens des Zweiten Weltkrieges mit der Idee gelebt, dass das menschliche Leben der höchste Wert sei. Die Idee, das eigene Leben für etwas zu geben, sei in diesen postheroischen Gesellschaften aus der Zeit gefallen. »Aber ich würde sagen«, so Andruchowytch weiter, »dass menschliches Leben nicht nur eine physische Seite hat. Zum menschlichen Leben gehört die Würde.«¹¹ Und Würde sei ohne Freiheit nicht vorstellbar. Andruchowytch erinnert nicht nur an die Idee der Aufklärung, wonach die den Menschen auszeichnende Würde die Freiheit ist, sondern an den Zentralbegriff Hannah Arendts, an ihren Begriff von Politik:

Und Freiheit ist nicht nur eines unter den vielen Phänomenen des politischen Bereichs, wie Gerechtigkeit oder Macht oder Gleichheit; Freiheit – auch wenn sie direktes Ziel politischen Handelns nur in Zeiten der Krise, des Krieges oder der Revolution sein kann – ist tatsächlich der Grund, warum Menschen überhaupt politisch organisiert zusammenleben. Der Sinn von Politik ist Freiheit, und ohne sie wäre das politische Leben sinnlos.¹²

Revolutionen und Kriege sind nach Arendt Grenzphänomene des Politischen, weil sie Momente der Gewalt aufweisen. Anders als Kriege sind Revolutionen konstitutiv für das Politische. Ziel der modernen Revolutionen sei sowohl Befreiung als auch Freiheit. Vor allem aber, und hier schließt sich Arendt gleich am Anfang ihres Vorworts in *Über die Revolution* der Analyse Lenins an: »Kriege und Revolutionen, so meinte Lenin vor fünfzig Jahren, würden das Gesicht des zwanzigsten Jahrhunderts bestimmen. [...] Und im Unterschied zu den Ideologien des 19. Jahrhunderts stehen Krieg und Revolution immer noch im Zentrum politischen Geschehens.«¹³ Sie bestimmen auch das Gesicht des 21. Jahrhunderts.

Die Ukraine ist kein Mitglied der Russischen Föderation. Sie verteidigt ihre Souveränität und Freiheit gegen ein »autokratisch geführtes, neoimperiales System, das auf Totalherrschaft abzielt, sogar über die eigenen territorialen Grenzen hin-

11 Alexander Haneke: Krieg oder Sklaverei, Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), 20.03.2022, S. 2.

12 Hannah Arendt: Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken, München 1994, S. 231.

13 Hannah Arendt: Über die Revolution, München 2020, S. 12.

weg«. ¹⁴ Was das für den ukrainischen Schriftsteller Oleksandr Mykhed, Mitglied des P.E.N. Ukraine, bedeutete, beschrieb er wie folgt:

Während ich diese Zeilen schreibe, sind die Wege vor unserem Haus übersät von Körpern der russischen Eroberer und von ihren Minen, die irgendwann später Menschen zerfetzen werden. In einer Zukunft, die sie uns genommen haben. Während ich diese Zeilen schreibe, haben die russischen Besatzer die gesamte Siedlung Rich Town zerstört und verwüstet, auch unser Lieblingscafé Monokel. [...] Nichts wird mehr sein wie früher. Mein Haus ist da, wo wir sind. Denn das ganze Land ist jetzt mein Haus. ¹⁵

Was wir gegenwärtig erleben, ist eine »vulkanische Erschütterung der europäischen Erde«. ¹⁶ Als russische Bomben in der Ukraine einschlugen, erlebten die meisten einen Schock. Dass es zu einem Eroberungs- und Vernichtungskrieg in Europa kommen könnte, lag außerhalb unserer Vorstellungskraft. Scheinbar plötzlich hereinbrechende Katastrophen sind für uns Menschen undenkbar. »Es bleibt ein unumstößliches Gesetz der Geschichte«, bemerkt Stefan Zweig, »dass sie gerade Zeitgenossen versagt, die großen Bewegungen, die ihre Zeit bestimmen, schon in ihren ersten Anfängen zu erkennen.« (Zweig 1944: 415) Unsere Geschichte in Deutschland und in Europa schien seit 1945 wieder auf Dauer gegründet. Krieg fand nur in Schulbüchern oder Filmen statt. Nie zuvor hatten wir eine längere Periode des Friedens in Europa. 2011 wurde die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft. »Niemand glaubte an Kriege, an Revolutionen und Umstürze. Alles Radikale, alles Gewalttätige schien bereits unmöglich in einem Zeitalter der Vernunft.« (Ebd.: 14) »An barbarische Rückfälle, wie Kriege zwischen den Völkern Europas, glaubte man so wenig wie an Hexen und Gespenster; beharrlich waren unsere Väter durchdrungen von dem Vertrauen auf die unfehlbar bindende Kraft von Toleranz und Konzilianz. Redlich meinten sie, die Differenzen zwischen den Nationen und Konfessionen würden allmählich zerfließen, ins gemeinsame Humane und damit Friede und Sicherheit, diese höchsten Güter, der ganzen Menschheit zugeteilt sein (ebd.: 17) [...] Heute, da das große Gewitter sie längst zerschmettert hat, wissen wir endgültig, dass jene Welt der Sicherheit ein Traumschloß gewesen ist« (ebd.: 19), notierte Stefan Zweig 1943 in *Die Welt von Gestern* über die Zeit kurz vor dem Ersten Weltkrieg.

14 Durs Grünbein: Nichts berechtigt uns zur Hoffnung, SZ, 02./03.04.2022, S. 17.

15 Oleksandr Mykhed: Ein neues Tattoo, FAZ, 20.03.2022, S. 33.

16 Stefan Zweig: Die Welt von Gestern, Frankfurt a.M. 1944, S. 415.

2.2 Das Ende der Geschichte des Westens?

Am 24. Februar überfiel Putin die Ukraine. Gleich am ersten Tag drohte Putin dem Westen, falls er ihm in den Arm falle, mit Konsequenzen, »wie ihr sie in eurer ganzen Geschichte noch nie erlebt habt«. Mit dem Überfall auf die Ukraine werden Erinnerungen an Berlin 1953 Budapest 1956 und Prag 1968 wach. Auch an das Abkommen von München 1938, mit dem Frankreich, Großbritannien und Italien das Sudetengebiet an das Deutsche Reich abtraten. Dieser Krieg ist gefährlicher als die Invasion in die Tschechoslowakei. Es ist ein neoimperialer genozidaler Krieg gegen ein souveränes europäisches Land. Putin setzt sich über alle völkerrechtlichen Vereinbarungen hinweg. »Im Zentrum seiner Ideologie: der Kampf gegen den Westen und die Ausdehnung von Russlands Macht um fast jeden Preis«¹⁷, erklärt der Ex-Putin-Berater Sergej Karaganow. Der heutige Vize-Chef des russischen Sicherheitsrates Dmitri Medwedew gab am 5. April auf seinem *Telegram*-Kanal bekannt, dass die Menschen in der Ukraine umerzogen werden müssten. Das Land könnte ein ähnliches Schicksal treffen wie das Dritte Reich und sein Zusammenbruch den Weg für ein »offenes Eurasien von Lissabon bis Wladiwostok«¹⁸ öffnen. Ist das westliche Projekt einer Weltordnung mit Regeln und Werten, wie der Berliner Historiker Herfried Münkler mutmaßt,¹⁹ jetzt schon gescheitert?

Die Realität des Krieges, der in der Ukraine seit 2014 tobt, schlug wie ein Blitz aus heiterem Himmel in unseren Alltag ein. Jetzt fragt man wieder: »Wie konnte das geschehen?«, und erklärt im zweiten Satz: »Das hätte niemals geschehen dürfen!« Es sind die gleichen Fragen, über die Hannah Arendt ihr ganzes Leben lang nachgedacht und geschrieben hat. Die Begriffe der »Banalität des Bösen« und des Totalitarismus stehen für das, was heute in anderer Form und Dimension geschieht und wovor Arendt immer wieder warnte. Wir werden des Bösen ansichtig – auch wenn wir das Böse in Gedanken längst in das Reich der Fantasie und Pathologie verbannt und wegrationalisiert haben. Aber das Böse ist kein Dämon und hat einen Namen, und wir haben dazu beigetragen, dass es mächtig werden konnte, weil wir und die politischen Verantwortlichen zu sehr an unseren Wohlstand dachten. Noch nach der Jahrtausendwende war von »Wandel durch Handel« die Rede, eine schöne Illusion und eine Lebenslüge, die der Westen wie einen Gral vor sich hertrug. Inzwischen ist Russland zum größten Terrorstaat der Welt emporgestiegen. Präsident

17 Hans Monath: Eine Niederlage ist undenkbar, *Der Tagesspiegel* (TS), 06.04.2022, <https://plus.tagesspiegel.de/politik/vordenker-russischer-aussenpolitik-eine-eskalation-mit-den-us-a-ist-moeglich-447328.html>

18 Medwedew träumt von »offenem Eurasien von Lissabon bis Wladiwostok«, *Die Welt*, dpa, 06.04.2022, <https://www.welt.de/politik/ausland/article238010209/Medwedew-will-offene-s-Eurasien-von-Lissabon-bis-Wladiwostok.html>

19 Herfried Münkler: Die Wiederkehr der Einflusszonen, *Die Zeit*, Nr. 7, 10.02.2022, S. 58.

Biden wirft Putin »Völkermord« in der Ukraine vor. Damit steht er in Einklang mit der Völkerrechtskonvention der UN. Russland nimmt das humanitäre Leid im Krieg nicht nur in Kauf, sondern macht es sogar zur zentralen Kriegsstrategie. Das Terrorisieren der Zivilbevölkerung sowie die gezielte Zerstörung kritischer Infrastruktur hat – wie schon in Tschetschenien und Syrien – System. In Butscha schrieb ein russischer Besatzer an eine Hauswand: »Wer hat euch ein schönes Leben erlaubt?«²⁰ Andere russische Besatzer kritzelten nach der Hinrichtung von Zivilist:innen bei ihrem Abzug an die Wand eines Reihenhauses: »From Russia with love«²¹. Gewalt ist tief in Russlands Gesellschaft verankert. Für viele Soldaten, insbesondere für die, die aus den abgehängten Regionen Russlands kommen, ist Brutalität die alltägliche Kommunikationsform.²² Der Satz von Carl von Clausewitz, dass der Krieg die bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist, trifft auch auf Putin zu. Es ist ein Rückfall in die Zeit des Mittelalters unter Iwan dem Schrecklichen, der sich auf die Gnadenlosigkeit seiner Leibgarde, der Opritschnina, die marodierend, vergewaltigend und mordend durchs Land zog, verlassen konnte – eine Entwicklung hin zum Totalitären auch in der Kriegsführung, wenn Putin die Regeln des Völkerrechts mit Füßen tritt.²³

2.3 Aufstieg eines Niemand zum Staatsterroristen

Seit Jahren sagt Putin offen, was er denkt. In Deutschland wurde das nicht ernst genommen oder weggeschaut. Arendt erklärt das Aufkommen des Nationalsozialismus mit »Nicht-Denken« und mangelndem Urteilsvermögen. Das »Nicht-Denken« aus Bequemlichkeit und Desinteresse hinsichtlich »politischer und moralischer Angelegenheiten« scheint ein »empfehlenswerter Zustand zu sein«, eine Versuchung. »Indem es die Leute gegen die Gefahren der kritischen Überprüfung« abschirme, lehre das »Nicht-Denken« sie, »an dem festzuhalten, was immer die vorgeschriebenen Verhaltensregeln, zu einer bestimmten Zeit in einer bestimmten Gesellschaft sein mögen« (ZVZ: 145). Für den Soziologen Georg Simmel ist »das Geld die Spinne, die das gesellschaftliche Netz webt«, in der insbesondere Gerhard Schröder sich verfangt. Er nannte Putin im November 2005 einen »lupenreinen Demokraten«. Schröders Formulierung stieß in der deutschen Politik zwar auf erhebliche Empörung,

20 Wladimir Sorokin: Unser Krieg, SZ, 23./24.04.2022, S. 15.

21 Bernard Henri Lévy: Im Herzen des Widerstands, SZ, 23./24.04.2022, S. 17.

22 Irina Rastorgujewa: Aufgewachsen in Russland. Woher die Brutalität russischer Soldaten kommt, FAZ, 28.04.2022, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/jugend-in-russland-woher-die-brutalitaet-russischer-soldaten-kommt-17987784.html?GEPC=55>

23 Manfred Hellmann: Iwan der Schreckliche. Moskau an der Schwelle zur Neuzeit, Göttingen 1966, S. 66.

führte jedoch nicht zu den notwendigen Konsequenzen, gleichwohl die Europäische Union sich besorgt über den Zustand der russischen Demokratie zeigte.

Putin ist ein Geschöpf der antiamerikanischen Propaganda der 1980er-Jahre. Seine postkoloniale Kränkung, sein Hass auf den Westen, speziell auf die USA, die sich seit 2014 auch gegen die direkten Nachbarstaaten richtet, reifte in ihm seit der zweiten Hälfte der 1990er-Jahren heran. Dies, obgleich in den schwierigen 1990er-Jahren »die Politik der Vereinigten Staaten durchweg zum Ziel hatte, dafür zu sorgen, dass Russland wieder Fuß fassen konnte und Teil des Westens wurde und nicht, das Land zu bedrohen oder es in seinen Bestrebungen zu behindern«²⁴, bemerkte die ehemalige amerikanische Außenministerin Madeleine Albright. Putin lehnte ab. Stattdessen verbreitete er das alte sowjetische Narrativ von der Einkreisung Russlands durch die NATO. Im Februar 1990 bezog sich die Ausdehnungsdebatte aber allein auf ostdeutsches Gebiet. Der Warschauer Pakt existierte noch bis zum Zerfall der Sowjetunion 1991. Bei allen Verhandlungen, die zwischen 1990 und 1997 geführt wurden, wurde immer wieder das Selbstbestimmungsrecht der Staaten und das Recht auf freie Bündniswahl, auch durch Russland, kodifiziert. So akzeptierte Russland in der 1997 geschlossenen NATO-Russland-Grundakte die Erweiterung der NATO und enthielt große sicherheitspolitische Zugeständnisse. Der bekannte Analytiker und Generalsekretär des Russischen Rates für Internationale Politik, Andrej Kortunow, bezeichnete die russische Propaganda als verlogen: »Nicht die Nordatlantische Allianz [hat] die postsowjetischen Republiken ›an sich gefesselt‹. Vielmehr [haben] diese Staaten ihre Teilnahme an der ›euro-atlantischen Sicherheitsstruktur‹ geradezu stürmisch vorangetrieben.«²⁵ Noch am 4. Februar 2022 witzelte der russische Militärexperte Alexander Chramtschichin vom Institut für Militäranalyse über Putins These, die militärisch abgerüstete NATO bedrohe Russland und werde angreifen. Er befürchtete, dass man im Kreml vollständig den Draht zur Wirklichkeit verloren habe und der eigenen Propaganda glaube. Aus Putins Sicht sei die NATO ein Faktor, der den russischen Einfluss in Europa und der Welt kraft seiner Existenz einschränke, ganz unabhängig davon, wie sich die Allianz verhalte.

Michail Gorbatschows Idee von einem »gemeinsamen Haus Europa« und seinem Bekenntnis zu den westlichen Werten konnte Putin von Beginn seiner Machtübernahme im Januar 2000 an nichts abgewinnen, vielmehr macht er ihn für den Untergang der Sowjetunion verantwortlich. Wie sein Vater, ein Agent unter Stalins Geheimpolizei, ist Putin von der sowjetischen Geheimdienstmentalität während der Zeit des Kalten Krieges geprägt. Schon früh nutzte er die russische Orthodoxie, um seine imperiale Politik mit Weihrauch zu vernebeln. Der Vorsteher der

24 Madeleine Albright: Faschismus. Eine Warnung, Köln 2018, S. 188.

25 Aschot Manutscharjan: »Das wird kein Blitzkrieg«, Das Parlament, Nr. 12, 21.03.2022, https://www.das-parlament.de/2022/12/thema_der_woche/885288-885288.

russisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Kyrill I., dessen Vermögen auf vier Milliarden US-Dollar geschätzt wird, ist Putins Lobbyist in der Kirche. Er hat auch für den KGB gearbeitet. Putins Regentschaft im Zuge der Präsidentenwahl 2012 bezeichnete er als »Wunder Gottes«²⁶. Sergei Kowaljow, russischer Dissident, Menschenrechtler und Berater Boris Jelzins, erklärte, nachdem Putin die politische Bühne betreten hatte: »Putin gehört dem mörderischen KGB an; er bedeutet einen Rückfall in die Vergangenheit. Er ist ein Rotbrauner.«²⁷ Putin war eher »eurasisch als atlantisch orientiert« (Dugin 2019: 10). Für liberale Demokratien hatte er nichts übrig. Putin hat dafür gesorgt, dass er selbst wie Russland in der Nacht des poststalinistischen Ungeistes versank, und er hat jedwede kritische Aufarbeitung der in einem tragischen Zirkel sich bewegenden russischen Geschichte verboten. Putin glaubt – wie schon Stalin – nicht an Ideale, sondern allein an die Macht. Hinzu kommt bei beiden das gekränkte Selbstwertgefühl eines Mannes aus ärmlichen Verhältnissen. »Warnungen hatte es freilich schon damals gegeben«, berichtete der Moskau-Korrespondent Manfred Quiring. Schon bei Putins Amtsantritt im Jahr 2000 kritisierte der Ex-KGB-General Oleg Kalugin die Intentionen des neuen Mannes im Kreml, »der in die Sowjetära zurückkehren wolle«. In seinem offenen Brief aus dem Jahr 2000 beschuldigte Kalugin Putin, »ein korruptes und kriminelles Russland zu gestalten«. »Auch wenn das Verhalten der NATO eine Rolle [spielt], die er skeptisch sah«, so Kalugin, »[hängt] doch alles von der inneren Entwicklung ab.«²⁸ Der gesichtslose und unbekannte KGB-Oberst der Reserve gründete mit Erfolg, in einer Situation des Ausnahmezustandes, seine Karriere auf Terrorismus. Zwischen dem 4. und dem 16. September 1999 wurden bei Anschlägen vier Wohnhäuser in Buynaksk in Dagestan, Moskau und Wolgodonsk in Südrussland in die Luft gesprengt. Damit begann der zweite Tschetschenienkrieg. Am 24. September 1999 erklärte Putin, gerade zum Ministerpräsidenten ernannt, man werde die Rebellen »noch auf der Latrine plattmachen«, um die »Sache endgültig zu Ende zu bringen«.²⁹ Mit diesem Geist spiegelte er offenbar die »russischen Seele« und stieg wie Phönix aus der Asche. Putin wurde von großen Teilen der Bevölkerung wie ein von Gott gesandter Retter gefeiert. Zu Beginn seiner zweiten Amtszeit führte Putin im Jahr 2000 die alte Sowjethymne wieder ein. Der Stalinismus war zurück. Eine Welle der Repression traf die landeseigenen Sender, die großen Zeitungen, die Internet-Plattformen und dann

26 <https://web.archive.org/web/20120210005813/http://af.reuters.com/article/worldNews/idAFTRE81722Y20120208>

27 Zit. nach Alexander Dugin: Putin – das Phänomen, Selent 2019, S. 6.

28 Vgl. Manfred Quiring: Putins Mimikry, bpb, 13.04.2022, <https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/507240/putins-mimikry/#footnote-reference-19>

29 Jens Siegert: 20 Jahre Beginn des Tschetschenienkriegs, 05.12.2014, <https://www.laender-analysen.de/russland-analysen/287/20-jahre-beginn-des-tschetschenienkriegs/>

die Opposition. Die Journalistin und Menschenrechtsaktivistin Anna Politkowskaja, die Reportagen und Bücher über den Tschetschenienkrieg verfasste, wurde an Putins Geburtstag ermordet. Oppositionelle, wie Alexej Nawalny, wurden, wie schon unter Stalin, vergiftet oder weggesperrt. Putins antidemokratische Ambitionen waren während der brutalen Repression von Menschenrechtler:innen, Journalist:innen und Homosexuellen in Russland seit 2006 nicht zu übersehen. »Wenn diese innenpolitischen Entwicklungen andauern oder sich sogar verstärken, können sie auf die Außenpolitik übergreifen. Dies bedeutete etwa eine Zunahme imperialer Tendenzen, die, auf den GUS-Raum bezogen, darauf abzielten, die Politik der ehemaligen Sowjetrepubliken wieder von Moskau aus zu lenken«³⁰, warnte der Osteuropa-Experte Eberhard Schneider 2006. Putins Rede bei der Münchner Sicherheitskonferenz 2007 war ein Wendepunkt. Hier legte er den »prinzipiellen Standpunkt Russlands als einer geopolitischen Weltmacht in der künftigen Weltordnung dar« (Dugin 2019: 54). 2010 wandte sich Russland von der Europäischen Union ab, die der Kreml als angeblich dekadent und aggressiv verurteilte. 2011 demonstrierten über 100.000 Menschen gegen Machtmissbrauch und Wahlfälschung, es waren die größten Demonstrationen in Russland seit dem Ende der Sowjetunion. Seitdem musste eine weitere Radikalisierung Putins festgestellt werden. Er verkündete im Oktober 2011 eine neue Ordnung im Lande: »Die Sowjetunion – das ist Russland, nur unter einem anderen Namen.«³¹ Als die Ukraine näher an die Europäische Union heranrückte, überfiel Russland 2014 das Land. Der Patriarch Kyrill I. befürwortete den Angriff auf die Ukraine als Verteidigung »traditioneller christlicher Werte« sowie als »metaphysischen Kampf« – die Gläubigen im Donbass müssten vor Homosexualität geschützt werden.³²

2018 drohte Putin dem Westen, wie der Korrespondent der BBC in London, Steve Rosenberg, jüngst darlegte, mit schärfsten Waffen auf jeden »Entschluss« zu reagieren, »Russland zu vernichten«. Putin sagte damals: »Ja, das wäre eine Katastrophe für die Menschheit und die Welt.«³³ Ein Jahr zuvor erklärte Putin vor der Russischen Geographischen Gesellschaft, dass »Russlands Grenzen nirgendwo enden«³⁴. Seit der Verfassungsänderung 2020 sind neben der »Nullsetzung« der Amtszeiten des Präsidenten und dem Vorrang der russischen Verfassung vor dem Völkerrecht nicht nur die »tradierten Ideale der Vorfahren« und der übermittelte »Glaube an

30 Eberhard Schneider: Putins zweite Amtszeit, Studie der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) 2006, 15.01.2006, <https://www.swp-berlin.org/publikation/putins-zweite-amtszeit>

31 Zit. von M. Quiring: Putins Mimikry.

32 Patrick Mayer: Kyrill I.: Wladimir Putins mysteriöser Kirchen-Mann – Vier Milliarden Euro Vermögen? 15.06.2022, <https://www.merkur.de/politik/wladimir-putin-kyrill-russisch-orthodox-kirche-ukraine-krieg-russland-luxus-news-91591714.html>

33 Vgl. Giovanni di Lorenzo: Wie können wir uns wehren? Die Zeit, 03.03.2022, S. 1.

34 Michael Thumann: Auf dem Sprung, Die Zeit, 20.01.2022, S. 3.

Gott«, sondern auch die »direkte tausendjährige Nachfolge der Russischen Föderation aus der Kiewer Rus« in der Verfassung festgeschrieben (vgl. Art. 79, 81, 3; Art. 67, 2).³⁵ Mit dem Licht des Friedens und guten Worten war und ist Putin nicht zu beeindrucken, wie viele geglaubt haben und heute noch irrtümlich glauben.

2.4 Vorwärts in die Vergangenheit

Putins Aufstieg zur Macht ist kein Unfall der Geschichte. Viele Menschen in Russland erlebten die Jahre, in denen nach dem Ende der Sowjetunion in Russland Demokratie versucht wurde, als Zeit des Chaos und der Verelendung. Zuvor war man zwar arm, aber zumindest Bürger einer Großmacht. Eine freiheitliche Revolution gab es nicht. Die Last der unbewältigten Vergangenheit wog schwer. 1989 öffnete sich plötzlich ein angstmachender, sinnentleerter freier Raum, etwas, das es in der russischen Geschichte noch nie gab; ein Horror vacui tat sich auf, tradierte Identitätsangebote brachen weg. Statt diese Herausforderung anzunehmen, aus dem historischen Zirkel auszutreten, flüchtete man in die tradierte Heimat und ging den altbekannten Weg der habituellen Verehrung, der autoritären Versuchung und der Selbstisolation. Russland holte die unbewältigte Vergangenheit in die Gegenwart zurück. Statt auf Freiheit, Gemeinsinn und Eigeninitiative setzte man auf Nationalismus, Größe, Chauvinismus, Waffen und auf einen martialischen Patriotismus. Schon Stalin fühlte sich von inneren und äußeren Feinden bedroht, flüchtete sich in die Isolation und wurde darüber paranoid. Die Spaltung zwischen Staat und Volk blieb unter Putin unverändert. Wie unter dem Zaren gibt es einen Herrscher und ein Reich, in dem nur der »Zar« frei entscheiden kann. Liebe und Unterwürfigkeit unter den Zaren bleiben die einzigen Möglichkeiten des sozialen Aufstiegs. »In Russland war und ist die Macht pyramidal strukturiert. So paradox es erscheint: In den fünf Jahrhunderten seither ist dieses Machtprinzip in Russland unverändert geblieben. Ich sehe darin die maßgebliche Tragödie unseres Landes«³⁶, schreibt Wladimir Sorokin. Er gilt als der bedeutendste zeitgenössische Schriftsteller Russlands.

»Wir sind in den Kapitalismus gerast, aber Pressefreiheit und Bürgerrechte wurden nicht diskutiert«³⁷, bemerkt Natascha Sindeewa, Gründerin und Chefin des in Russland legendären Fernsehsenders *Doschd*. Die russische Elite wollte keine Demokratie. Putins »Geheimdienst-Kapitalismus«, so Durs Grünbein, »ist

35 Ulrich Schmid: Zweierlei Spiegelungen. Putins und Selenskyjs rhetorische Strategien, in: Ukraine-Analysen Nr. 266, 11.04.2022, S. 2–5, <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/266/zweierlei-spiegelungen-putins-und-selenskyjs-rhetorische-strategien/>

36 Wladimir Sorokin: Putin ist geliefert, SZ, 26./27.02.2022, S. 17.

37 Alard von Kittlitz: Sie will den Russen Hoffnung geben. Und die Wahrheit, Die Zeit, 31.03.2022, S. 61.

ein Raubtierkapitalismus auf der Basis eines mafiosen, paternalistischen Netzwerks³⁸. Er ist ein Pakt zwischen einem mafiosen KGB-Staat (Silowiki) ohne Opposition und einer kleinen ultrareichen Elite (Oligarchen): Politik gegen Reichtum.³⁹ Zudem existiert ein ungeschriebener Gesellschaftsvertrag zwischen Putin und der Bevölkerung: Freiheitsrechte gegen private Wohlfahrt. Es ist die Abschaffung von Politik und dessen, was wir im Westen unter Moderne und Aufklärung verstehen: der Verzicht auf individuelle Rechte und eigenständiges Denken, den öffentlichen Gebrauch der Vernunft, auf Mündigkeit und Würde und die aus politischer Verantwortungslosigkeit, Bequemlichkeit und Feigheit freiwillige Auslieferung an einen Leviathan. In den Worten Hannah Arendts die Pervertierung des Sinns von Politik, »des Sinns, warum Menschen überhaupt politisch organisiert zusammenleben« (ZVZ: 231). »Frei sein«, so Arendt, könnten »Menschen nur in Bezug aufeinander, also nur im Bereich des Politischen und des Handelns; nur dort erfahren sie, was Freiheit positiv ist und dass sie mehr ist als ein Nicht-gezwungen-Werden«. »Ohne einen politisch garantierten öffentlichen Bereich« habe »Freiheit in der Welt keinen Ort, an dem sie erscheinen« könnte. »Im Sinne einer nachweisbaren Realität fallen Politik und Freiheit zusammen, sie verhalten sich zueinander wie die beiden Seiten der nämlichen Sache« (ZVZ: 201f.).

Obwohl es in Deutschland Presse- und Informationsfreiheit gibt, glauben hier lebende Russ:innen, das Massaker von »Butscha« und die Zerstörung von Krankenhäusern, Kindergärten, Schulen sowie Wohngebieten sei von Schauspieler:innen inszeniert, angeblich alles Fake. Der patriotische Glaube an Russland und seinen Führer macht das Ausmaß an Irrationalität, dessen Auswurf die Propaganda und der Krieg sind, sichtbar. Dem einfachen, auf dem Land lebenden Volk, das noch nie einen Euro in der Hand hatte, ist all dies gleichgültig.⁴⁰ Kirill Serebrennikow, der prominenteste Dissident unter Russlands Künstler:innen, ist entsetzt über die Verrohung und Kriegsbegeisterung seines Volkes, über diese »Lust am Krieg, die in den Hirnen vieler Russen fiebert«⁴¹. Russ:innen fühlen sich unterdrückt, betrogen, isoliert, bedroht von Amerika und als Verlierer. Für all das machen sie den Westen verantwortlich. Es gehe um »Rache am Westen«.

Hinter dem tribalistischen Gefühl, Teil einer großen nationalen Sendung zu sein, verschwindet das selbstständig denkende Individuum. Wer sich informieren möchte, kann es jedenfalls über *Telegram* oder *WhatsApp*. Viele Russ:innen möchten ihr Privatleben weiterführen, statt zu protestieren. Erst in den vergangenen 15

38 D. Grünbein: Nichts berechtigt uns zur Hoffnung, S. 17.

39 Vgl. Catherine Belton: Putins Netz – Wie sich der KGB Russland zurückholte und dann den Westen ins Auge fasste, Hamburg 2022.

40 Vgl. Viktor Jerofejew: Atombombe am Ende des Tunnels? Die Zeit, Nr. 17, 21.04.2022, S. 19.

41 Kirill Serebrennikow im Gespräch mit Peter Kümmel: »Leben, kämpfen, tun, was du tun musst«, Die Zeit, 12.05.2022, S. 55.

Jahren konnten sie ausreichend konsumieren. Gerade die Mittelschicht profitiert als Angestellte in der staatlichen Verwaltung, bei Staatsunternehmen oder in den Sicherheitsorganen. Der in Russland geborene Autor und Journalist Nik Afanasjew meint, dass der »Deal« zwischen Putin und »seinen Untertanen« eben nicht sei, »dass er Russland zu imperialer Größe zurückführt und dafür schalten und walten kann, wie er will; sondern dass er die Menschen in ihrem persönlichen Umfeld in Ruhe«⁴² lasse. »Die aggressiven Imperialisten« in der Bevölkerung seien »keineswegs die dominierende Kraft«, bestätigt auch der in Lagerhaft sitzende Oppositionelle Alexej Nawalnyj. Die »wahre Partei des Krieges«, erklärt Nawalnyj, sei »die gesamte Elite, das Machtsystem, das den imperialen russischen Autoritarismus erst«⁴³ hervorbringe. Wenn überhaupt, ist es die ältere ländliche Bevölkerung, die so denkt.

Binnen 24 Stunden nach dem russischen Überfall erhoben mehr als 640 Wissenschaftler:innen in einem offenen Brief »entschiedenen Protest gegen die von den Streitkräften unseres Landes begonnenen kriegerischen Handlungen auf dem Territorium der Ukraine«. Für diesen Krieg gebe es keinerlei »vernünftige Rechtfertigung«⁴⁴. Die jüngere Generation ist meist weltoffen wie die in Berlin, Paris oder London: Sie will Freiheit, Wohlstand, Demokratie und die Möglichkeit zu reisen. Afanasjew ist deshalb davon überzeugt, dass Putin »am Ende ist, wenn er eine Solidarität einfordern sollte, die Menschen persönliche Opfer abverlangt – weil diese Solidarität nicht« existiere. Man könne, so vermutet Afanasjew, die »80 Prozent Zustimmung zu seiner Politik nicht als ein lautes »Ja« zum Krieg« verstehen, »zur Ermordung so vieler Ukrainerinnen und Ukrainer, von denen fast jede und jeder Verwandte in Russland« besitze; diese Zahl gebe »eher wieder, dass Putin die Menschen ziemlich erfolgreich dahin gebracht« habe, »dass sie der Politik der Mächtigen grundsätzlich zustimmen – wenn sie im Gegenzug nur persönlich in Ruhe gelassen«⁴⁵ würden.

Eine solche Flucht vor der Wirklichkeit ist eine Flucht vor der Verantwortung. Hier stehen die Russ:innen nicht alleine da. Aufklärung und Verantwortung ist kein Privileg des Westens. »In weniger als sechs Jahren zerstörte Deutschland das moralische Gefüge der westlichen Welt, und zwar durch Verbrechen, die niemand für möglich gehalten hätte [...]. Doch nirgends wird dieser Altraum von Zerstörung und Schrecken weniger verspürt und nirgendwo weniger darüber gesprochen als in

42 Nik Afanasjew: Jede Überzeugung ist suspekt, TS, 25.07.2022, <https://t.co/3D6xGkRpXf>

43 Alexej Nawalnyj: Wie Putin besiegt werden kann, FAZ, 30.09.2022, <https://m.faz.net/aktuell/1.8354401?GEPC=s5>

44 Dieser Krieg ist ein zynischer Verrat. Aufruf von mehr als 640 Wissenschaftler:innen. Übersetzt von Werner Lehfeldt, FAZ, 26.02.2022, S. 13.

45 N. Afanasjew: Jede Überzeugung ist suspekt, 25.07.2022, <https://t.co/3D6xGkRpXf>

Deutschland«,⁴⁶ notiert Arendt in dem 1950 in New York publizierten Essay *Besuch in Deutschland*. Es scheint eine ungute Angewohnheit unter Menschen und Völkern zu geben, für die eigenen Missgeschicke andere verantwortlich zu machen. Arendt beschreibt in ihrem Essay Realitätsflucht als eine Hinterlassenschaft des Nazi-Regimes. Diese zeige sich darin, dass mit Tatsachen – die Wirklichkeit der Todesfabriken, der Nazi-Verbrechen, des Krieges und der Niederlage – so umgegangen werde wie mit Meinungen. Für die von Deutschland verursachte Katastrophe machte man Kräfte verantwortlich, die außerhalb des eigenen Einflussbereiches lagen, etwa die USA oder den Atlantikpakt. »Dieser allgemeine Gefühlsangel«, bemerkt Arendt, »auf jeden Fall aber die offensichtliche Herzlosigkeit, die manchmal mit billiger Rührseligkeit kaschiert wird, ist jedoch nur das auffälligste äußerliche Symptom einer tief verwurzelten, hartnäckigen und gelegentlich brutalen Weigerung, sich dem tatsächlich Geschehenen zu stellen und sich damit abzufinden.« (Ebd.)

Für das schlechte Leben vieler Russ:innen in den 1990er-Jahren und den niedrigen Lebensstandard war nicht der Westen verantwortlich. Dass Russland die nachholende Modernisierung nicht gelang, hat strukturelle und politische Gründe. Man ging den Weg der schnellen Ausbeutung der Ressourcen, statt sich Demokratie, internationaler Arbeitsteilung und Welthandel zu öffnen. Pinochets Militärdiktatur nannte Putin 1993, damals noch zweiter Bürgermeister von St. Petersburg, vor deutschen Wirtschaftsvertretern, »das für Russland wünschenswerteste Leitbild – was auch deutsche Wirtschaftsvertreter von BASE, Dresdner Bank, Alcatel und der stellvertretende deutsche Generalkonsul« beklatschten.⁴⁷

Die Machtimplosion des Kommunismus begünstigte einen kriminellen Raubtierkapitalismus.⁴⁸ Russ:innen fühlten sich überflüssig und durch das Ende des Imperiums gedemütigt. Noch Putins Vorgänger Boris Jelzin setzte 1997 eigens eine Kommission ein, die eine neue »nationale Idee« finden sollte. Putin begann, eine Staatsphilosophie für Russland zu entwickeln. Sie sollte zusammenhalten und als Legitimationsbasis dienen. Wie Stalin bewunderte er Iwan den Schrecklichen und insbesondere Peter den Großen, der ein absoluter Gewaltherrscher war. Verachtung empfand Putin für Gorbatschow. Lenin legte er zu Last, die Ukraine erfunden zu haben. Spätestens mit seiner dritten Amtszeit ab 2012 machte sich Putin Iwan Iljin (1883–1954), Gegner der Bolschewiken, Monarchist und Faschist, zum Vorbild.⁴⁹

46 Hannah Arendt: *Besuch in Deutschland*. Aus dem Englischen von Eike Geisel, Berlin 1993, S. 23–29.

47 Dokumentiert aus *Neues Deutschland* vom 31.12.1993; *Rote Fahne*, 05.03.2022, <https://www.rf-news.de/2022/kw09/1993-putin-nahm-sich-pinochet-als-vorbild>

48 Vgl. Phillip Manow: Es geht um Putins Geschäftsmodell, *TS*, 27.03.2022, <https://plus.tagesspiegel.de/meinung/geoökonomie-und-geostrategie-putins-blutiger-kampf-um-sein-geschäftsmodell-433876.html>

49 Vgl. Timothy Snyder: *Der Weg in die Unfreiheit*. Russland, Europa, Amerika, München 2018, S. 24f.

Iljin prophezeite, der Westen würde das »heilige Russland« in Stücke reißen und die Ukraine rauben. »2010 berief Putin sich auf Iljins Thesen, um zu erklären, warum Russland die Europäische Union schwächen und in die Ukraine einmarschieren müsse« (Snyder 2018: 26). Der zweite ukrainische Präsident Leonid Kutschma hatte solchen Wunschträumen mit seinem 2003 erschienenen Buch *Die Ukraine ist nicht Russland* eine deutliche Abfuhr erteilt. Putin hätte dieses Werk lesen sollen, um zu verstehen, warum die Ukrainer:innen für ihre Freiheit kämpfen werden. Nicht unerheblich für Putins innen- und außenpolitischen »Realismus« (Dugin 2019: 231) scheint der deutsche Staatsrechtler und politische Philosoph Carl Schmitt zu sein. »Wir verdanken alles Carl Schmitt«, habe ein hochrangiger Beamter im Kreml dem Kreml-Propagandisten Alexandr Dugin erklärt. Schmitts »Idee zum Eurasiertum und die Konservative Revolution«, so Dugin, hätten in Russland ein »starkes Echo« (Dugin 2019: 231) ausgelöst.

»Aber ich bin mir ganz sicher, dass Putin sich selbst nicht für einen schlimmen Menschen hält«, erklärt Natascha Sindeewa. Für sie ist die Wahrheit unter Putin etwas, das auf dem Weg in die höchsten Ebenen der russischen Regierung wie Wasser verschüttet wird, welches man auf einem Teller trägt. »Wir kennen seine Motive nicht«, meint Sindeewa, »aber bestimmt hält er sich selbst nicht für einen Mörder und Bösewicht, vermutlich glaubt er wirklich, ein großes Russland sei seine heilige Mission, für die Opfer zu bringen sich lohne.« Er sei offenbar »vollkommen isoliert von jeder Wirklichkeit«⁵⁰ und Gefangener seines eigenen Ichs wie seiner Großmachtfantasie. Auch Eichmann, Hitler und Stalin glaubten, eine »heilige Mission« – das Gesetz der Natur oder das der Geschichte – erfüllen zu müssen. Wie Stalin und andere politische Fanatiker scheint auch Putin die Bindung zur Wirklichkeit verloren zu haben und in einer Parallelwelt zu leben. Das stellte Angela Merkel bereits 2014 gegenüber dem US-Präsidenten Barack Obama fest, ohne jedoch die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Fern der Realität, in einem anderen Universum, paranoid – so schätzt Nina Chruschtschowa, Urenkelin des Stalin-Nachfolgers Nikita Chruschtschow, Russlands Präsidenten ein.⁵¹ Der Krieg Putins sei ein Ein-Mann-Krieg eines Diktators, »der in seiner eigenen Welt lebt«, so Nina Chruschtschowa. Er sei ein einsamer Autokrat, sagt die Politologin dem *ARD-Studio New York*: »Das ist kein politischer Verstand mehr, kein realistischer Verstand mehr. Er lebt in einer erfundenen Realität, in der sich ihm jeder unterwerfen muss, anstatt realistisch zu reagieren.« Putin hänge an der Vision des russischen Schriftstellers Alexander Solschenizyn. »Es ist diese Vision von Alexander Solschenizyn, dass alle slawischen Länder sich vereinigen: Er hat Belarus, er holt sich die Ukraine und dann gibt es die

50 A. von Kittlitz: Sie will den Russen Hoffnung geben. Und die Wahrheit, S. 6.

51 Nina Chruschtschowa: Er lebt den Traum vom großslawischen Reich, 07.03.2022, https://www.tagesschau.de/ausland/nina-chruschtschowa-101.html?utm_source=pocket-newtab-gl-obal-de-DE

potenzielle Revolution in Kasachstan.« (Ebd.) Ein Großteil der Bevölkerung glaubt Putins Kriegspropaganda. Knapp sieben Monate nach dem Überfall auf die Ukraine kündigte Putin eine Teilmobilmachung an, da die »territoriale Integrität Russlands durch Nazi-Formationen« und »der gesamten Militärmaschine des kollektiven Westens«⁵² bedroht werde. Mit der »Teilmobilisierung«, die als generelle Mobilmachung und als ethnische Säuberung wahrgenommen wurde, bekam die Solidarität Risse. Der Krieg betraf nun jede Familie. Putin kündigte mit der Mobilmachung den Gesellschaftsvertrag und riskierte die Zerstörung der Grundlage seiner Macht. Hunderttausende Männer flohen ins Ausland. Entsetzen machte sich breit – und Widerstand. »Die Unzufriedenheit wächst täglich, und ein Putsch ist jederzeit möglich«,⁵³ berichtete Maria Dmitrieva, die jahrelang im Moskauer Apparat, auch beim FSB, gearbeitet hat. Die Mobilisierung war aus ihrer Sicht Russlands Eingeständnis, dass der Krieg verloren ist.

2.5 Die Selbstzerstörung der Tyrannis

Arendt macht mit Montesquieu darauf aufmerksam, dass »das hervorragende Merkmal der Tyrannis das Prinzip der Isolation, die Isolation des Herrschers von seinen Untertanen und die Isolation der Untertanen gegeneinander« ist, »die durch eine Art systematischer und organisierter Verbreitung gegenseitiger Furcht im allseitigen Misstrauen zu Stande kommt«⁵⁴. »Nur vereinzelt Einzelne lassen sich total beherrschen«, notiert Arendt in ihrem Essay *Über das Wesen des Totalitarismus*.⁵⁵ Menschen, die sich aufgrund eines gemeinsamen Interesses zusammengeschlossen haben, stellen für die totale Herrschaft die größte Bedrohung dar. Deshalb fürchtet Putin, dass die demokratische Protestbewegung, auch die in der Ukraine, am Ende auch auf Russland übergreifen könnte. Für Arendt ist die Tyrannis »ihrem Wesen nach unpolitisch«, da sie »dem politischen Wesen des Menschen, seiner Pluralität und dem menschlichen Miteinander« (VA: 256) entgegenstehe. Sie verhindere innerhalb des gesamten politischen Bereiches aktiv die Entstehung von Macht und erzeuge Ohnmacht durch die Vernichtung der Öffentlichkeit. Mit Macht hat man es nach Arendt immer dann zu tun, wo »Worte nicht leer und Taten nicht gewalttätig stumm sind, wo Worte nicht mißbraucht werden, um Absichten zu verschleiern, sondern gesprochen sind, um Wirklichkeiten zu enthüllen, und wo Taten

52 <https://www.derstandard.de/story/2000139297393/was-wladimir-putins-teilmobilmachung-bedeutet>

53 Kristina Thomas: Ein Putsch ist jederzeit möglich, TS, 01.11.2022, S. 3.

54 Hannah Arendt: *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 2001, S. 256.

55 Hannah Arendt: *Über das Wesen des Totalitarismus*, in: *Politik und Verantwortung. Zur Aktualität von Hannah Arendt*, hg. von Waltraud Meints, Katharina Klinger, Hannover 2004, S. 47.

nicht mißbraucht werden, um zu vergewaltigen und zu zerstören, sondern um neue Bezüge zu etablieren und zu festigen, und damit neue Realitäten zu schaffen« (VA: 256). Macht ist, was den öffentlichen Bereich überhaupt ins Dasein ruft und am Dasein erhält. Alles »Trachten nach Allmächtigkeit« müsse immer danach streben, Pluralität zu vernichten. »Auch eine ins Göttliche gesteigerte Allmacht«, so Arendt, »könnte im Plural nicht existieren«. Gewalt könne Macht nur zerstören, sie »kann sich nicht an ihre Stelle setzen« (VA: 255). Die Kombination von Gewalt und Ohnmacht führt für Arendt zur Staatsform der Tyranis. Sie sei »unfähig, genügend Macht zu erzeugen, um sich überhaupt in Erscheinungsformen des öffentlichen Bereiches zu halten«; insofern erzeuge sie die »Keime ihrer Vernichtung« (VA: 256).

Der Tyrann lebt ohne Bindung an Verträge, ohne Korrektiv. Niemand möchte Korrektiv sein, aus purer Angst. Je unangreifbarer sich der Tyrann macht, desto mehr gerät er in die Isolation. Je mehr er sich isoliert, umso gefährlicher wird er. Putin ist wie ein lebender Toter, der nie Teil einer mitmenschlichen Gemeinschaft, ohne stabile Ur-identität war, der seine Identität in einem historischen Fantasma zu finden glaubt – völlig unfähig, die Sicht anderer einzunehmen. In historischen »Wahrheiten« und Größenwahn verstrickt, abgeschnitten von der Realität, ist Putin gefangen in der Angst vor den Feinden, die er selbst konstruiert. Dass man ihn vergiftet, dass er krank wird, davor hat Putin, wie schon Stalin, panische Angst. In seinem Umfeld gelten rigorose Vorsichtsmaßnahmen, um sich vor einer Coronainfektion zu schützen. Sinnbildlich dafür stehen die gespenstige Abgeschiedenheit seines Kabinetts und sein ellenlanger Schreibtisch, an dem er sich festhält, auch seine militärischen und politischen Fehlentscheidungen, wie der Angriff auf Kiew oder die »Teilmobilmachung«.

In Putins Rede zur Annexion der vier ukrainischen Gebiete am 30. September 2022 wird seine von Anfang an völkermörderische Absicht wie auch sein Realitätsverlust deutlich, indem er auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker verweist, die Ukraine als Aggressor und die Regierung Wolodymyr Selenskyjs als »neonazistisches Regime« bezeichnet, das einen »Genozid« anstrebe. Dies erklärte er gegenüber einem Land, das einen Juden als ihr Regierungsoberhaupt gewählt und einige Monate zuvor ein Gesetz gegen Antisemitismus verabschiedet hatte. Mit der Rechtfertigung des Angriffskrieges als Kampf gegen den Nazismus will Putin der gnadenlosen Zerstörung der Ukraine die höchste moralische Rechtfertigung verleihen. Putin betreibt *victim blaming*, wenn er in seiner Rede behauptet, der Westen wolle alle Russen »verhungern lassen« und Russen »nicht als Freie, sondern als Sklaven« sehen. Einen »gewissen Satanismus« wirft er seinen Gegnern im Westen vor und geriert sich als der wahre Verteidiger christlicher Werte und Zivilisation. Zeitgleich zum Beschuss eines Evakuierungskonvois im Nordosten der Ukraine, bei dem nach ukrainischen Angaben 20 Zivilisten getötet wurden, sagte Putin am Ende seiner Rede: »Unser Wert ist die Liebe zum Menschen.« [...] Es gehe »um das Land. Es geht

um unsere Souveränität. Es geht um die Liebe zum Leben. [...] Hinter uns steht die Wahrheit. Hinter uns steht Russland.«⁵⁶

Der Diktator Putin regiert ohne Korrektiv und umgibt sich nur mit »Ja-Sagern«. So bleibt er in seiner KGB-Welt der Aggressionen, Projektionen und Verschwörungsnarrative stecken.⁵⁷ In Anlehnung an die psychoanalytische Deutung scheint Putin seine gefährlichen Aggressionsgelüste als böse Intentionen in die Außenwelt zu projizieren, sei es in der »Phantasie durch Identifikation mit dem angeblichen Bösewicht, sei es in der Wirklichkeit durch angebliche Notwehr.«⁵⁸ Putins Rede ist voller Allmachtsfantasien, Realitätsferne und Hass; eine Rede, die durch Aufplustern seines isolierten Ichs und der Vergiftung und Schändung von Begriffen wie Wahrheit und Freiheit versucht, seinen Gegnern Furcht einzuflößen. In seinen psychoanalytischen Studien kam Sigmund Freud zu der Erkenntnis, dass ein unter Zwangsvorstellungen leidender Kranker – ähnlich wie der Primitive – die Macht seiner Gedanken, Wünsche und psychischen Akte weitgehend überschätzt. Der Mensch der animistischen Weltanschauung zeichne sich dadurch aus, dass er sich für allmächtig halte.

Putins Vereinzelung entspricht dem Begriff des isolierten Selbst, den Arendt zu Beginn der 1950er-Jahre in ihrem Essay *Was ist Existenzphilosophie?* an Martin Heidegger adressierte, einem »Begriff vom Menschen, in welchem er unabhängig von der Menschheit existieren und niemanden zu repräsentieren braucht als sich selbst – seine eigene Nichtigkeit«. Für Arendt ist Heideggers Selbst der eigentliche Gegenbegriff zum Menschen. Dieses isolierte Selbst habe sich »an die Stelle der Menschheit gesetzt und das Selbstsein an die Stelle des Menschseins«. Seit Kant, so Arendt, bestehe aber das Wesen des Menschen darin, »dass jeder einzelne Mensch die Menschheit repräsentiert, [...] dass in jedem Einzelnen die Menschheit geschändet oder gewürdigt werden« kann. Der »kategorische Imperativ bei Kant« verlangt, dass »alles Handeln die Verantwortung für die Menschheit mit übernehmen« müsse – die »Erfahrung der schuldigen Nichtigkeit« hingegen trachte danach, die »Anwesenheit der Menschheit in jedem Menschen zu vernichten.«⁵⁹ Deshalb beruht die Tyrannei, wie der Totalitarismus, auf der Vernichtung von Macht, Pluralität und Individualität. Sie führt zur Zerstörung aller Bindungen zwischen den Menschen und Staaten, zur Vernichtung von Welt. Sie ist der Gegenpol von Politik und Freiheit und setzt an die Stelle der Kooperation und des Rechts die Gewalt. In dem Maße,

56 Moskau. Russland verkündet Annexion ukrainischer Gebiete, <https://www.youtube.com/watch?v=4NtfpY8FSAg>

57 Die Psychoanalytikerin Anna Freud, die Tochter Sigmund Freuds, beschreibt 1936 neun Abwehrmethoden, die der Neurose angehören. Anna Freud: *Das Ich und die Abwehrmechanismen*, München o.J., S. 36.

58 Max Horkheimer, Theodor W. Adorno: *Dialektik der Aufklärung* (1969), Frankfurt a.M., Leipzig 1989, S. 215.

59 Hannah Arendt: *Was ist Existenzphilosophie?* Frankfurt a.M. 1990, S. 37f.

wie Putin sich selbst und die Menschen in Russland vereinzelt, politisch isoliert und ihre Beziehungen zerstört, verliert das Land auch alle Freunde und enge Verbündete, insbesondere sein »Brudervolk« Ukraine. Mit der Entfesselung des Krieges hat sich Russland zu einem ausgestoßenen Land gemacht, zu einem Pariastaat. »Wir jagen uns in die völlige sinnlose, ewige Einsamkeit, in die wir eigentlich überhaupt nicht hineingeraten wollen. Wir wollten nie von der ganzen Welt isoliert dasitzen, niemals«⁶⁰, bemerkt Grigori Judin, Professor für Soziologie an der Moscow School of Social and Economic Sciences (MSSSES). Mangels Opposition in Russland gebe es nur noch Verräter und innere Feinde. Zu anderen Ländern existierten keine partnerschaftlichen Beziehungen, sondern nur Kriege. Russland arbeite »eifrig daran, eine mächtige militärische und wirtschaftliche Allianz gegen sich zu erschaffen«, die das Land in eine Katastrophe führe.

Nach Arendt ist kein Mensch noch Staat souverän. Souveränität negiere die Bedingung der Pluralität und Freiheit beginne nicht mit dem Ich-will, sondern erst mit dem Ich-kann, mit dem Handeln, woraus Macht entstehen kann. Macht ist für Arendt, im Gegensatz zu Herrschaft, nicht die Verhinderung, sondern die Ermöglichung von Freiheit im öffentlichen Raum. Gestützt auf Montesquieu, untersucht sie in ihrem Text *Über das Wesen des Totalitarismus* die Merkmale von Regierungen. Dabei betont sie, dass das Prinzip des Handelns in einer Republik die Tugend sei, die Montesquieu unter psychologischen Gesichtspunkten mit Liebe zur Gleichheit identifiziere. »Die gemeinsame Grundlage von republikanischem Gesetz und Handeln« bestehe in der Einsicht, dass »menschliche Macht nicht in erster Linie durch eine höhere Macht, Gott oder die Natur, begrenzt ist, sondern durch die Mächte derjenigen, die einem gleich sind«. Die Freude, »die aus dieser Einsicht« entspringe, »die Liebe zur Gleichheit«, gehe »aus der Erfahrung hervor, dass nur, weil das so ist, nur weil es eine Machtgleichheit gibt, der Mensch nicht allein ist«. »Denn allein zu sein« bedeute, »ohne seinesgleichen zu sein«, was »nach menschlichem Ermessen nur die höchste Tragödie Gottes sein«⁶¹ könne. In einer Tyrannei sei das »Prinzip des Handelns die Furcht« (Meints/Klinger 2004: 17). »Furcht als Handlungsprinzip« sei »ein Widerspruch in sich, weil Furcht genau genommen Verzweiflung für die Unmöglichkeit zu handeln ist«. Furcht habe im »Unterschied zu den Prinzipien von Tugend und Ehre keine sich selbst transzendierende Macht« und sei »deshalb in Wirklichkeit antipolitisch«. »Furcht als Handlungsprinzip« könne nur »destruktiv« sein oder könne »sich nur selbst *korumpieren*«. Die Tyrannei sei daher »die einzige Regierungsform, die die Keime ihrer Zerstörung in sich selbst« (Meints/Klinger 2004: 25) enthalte.

60 Grigori Judin: Russland wird aufs Schrecklichste verlieren, 22.04.2022, <https://www.dekoder.org/de/article/judin-krieg-ukraine-oeffentliche-meinung>

61 H. Arendt: *Über das Wesen des Totalitarismus*, S. 24.

Hannah Arendt gehört zu den ersten Denker:innen, die versucht haben, die Erscheinungen des politisch Bösen im 20. Jahrhundert zu verstehen. In *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*⁶² vertritt sie die Auffassung, dass in der totalitären Politik bis zur Herrschaft über die Erde »weder Profitmotive noch Machthunger eine entscheidende Rolle« spielten, sondern einzig ideologische Gründe, »um im Weltmaßstab zu beweisen, dass die jeweilige Ideologie Recht behalten«⁶³ habe. Putin geht es im Namen seiner »heiligen Mission« – wie Stalin und Hitler – allein um brutale und wahnhaftige Machtausdehnung. Für die Durchsetzung seiner politischen Ziele ist Putin bereit, alles zu opfern – die Wirtschaft, auch Teile der russischen Bevölkerung. Putins selbstmörderische Entschlossenheit folgt keinem rationalen Kalkül, keiner Regel, außer der blindwütigen Zerstörung. Sie widerspricht jeglicher Rationalität der Kriegsführung eines Clausewitz. Da Putins Agenda auf die Zerstörung einer Weltordnung der offenen Gesellschaften durch Propaganda, Terror und Krieg zielt, rückt sie in die Nähe totalitärer Politik. Nach Arendt ist der »Totalitarismus die radikalste Verneinung der Freiheit« (Meints/Klinger 2004: 17). Putin hat sich im Laufe der letzten zwanzig Jahre exorbitante Befugnisse verschafft, eine nicht durch Gesetze, Gewaltenteilung und Institutionen eingeschränkte Macht; schon der sowjetische Staat entledigte sich dieser Rechtsinstitutionen als »bourgeoise« Überbleibsel. Wie im totalitären System, so setzt Putin an die Stelle des positiven Rechts nicht die Willkür, sondern das »Gesetz der Geschichte« oder das »Recht der Natur«, also eine Art Instanz höherer Autorität. »Es ist in der Tat die monströse, aber sehr schwer zurückweisende Behauptung der totalitären Machthaber«, schreibt Arendt, »dass sie nicht nur gesetzlos und willkürlich handelten, sondern im Gegenteil zu den Quellen der Autorität zurückkehrten, von denen alles positive Recht sich speist und seine Legitimität erst erhält« (EU: 948). »In der Verachtung der totalitären Gewalthaber für positives Recht« spreche »sich eine unmenschliche Gesetzestreue aus, für welche Menschen nur das Material sind, an dem die übermenschlichen Gesetze von Natur und Geschichte vollzogen und das heißt hier im furchtbarsten Sinne des Wortes exekutiert werden«. Hinter dem Anspruch auf Weltherrschaft liege »immer der Anspruch, ein Menschengeschlecht herzustellen, das aktiv handelnd Gesetze verkörpert, die es sonst nur passiv, voller Widerstände und niemals vollkommen erleiden« würde (EU: 948f.). Deshalb verheizt Putin seine Soldaten auch als »Kanonenfutter«. Putin ist dabei, einen neuen Totalitarismus zu errichten, wenn er faschistisch und stalinistisch

62 Heute gilt ihre Studie als ein Grundlagenwerk der Totalitarismusforschung. Arendt verstand sie aber nicht als Geschichte des nationalsozialistischen Totalitarismus. Sie wollte vielmehr die Elemente herausarbeiten, die Bolschewismus und Nationalsozialismus gemeinsam haben. In ihrer bisher unveröffentlichten Vorlesung, die sie 1953 in Princeton über Karl Marx hielt, findet man zentrale Merkmale ihrer Deutung der Elemente und Ursprünge des marxistisch-leninistischen Totalitarismus. Vgl. Hannah Arendt: *Essays in understanding, 1930–1954*, hg. von Jerome Kohn, New York 1994, S. 403.

63 Hannah Arendt: *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*, München 1986, S. 940.

konnotierte Rhetoriken von einer »Säuberung« der Nation von »Lumpen und Verrätern«⁶⁴ verwendet. »Die Gegner des Buchstabens Z müssen verstehen, dass sie nicht verschont bleiben. Hier ist alles ernst: Konzentrationslager, Umerziehung, Sterilisation!« Dies erklärte Karen Georgijewitsch Schachnasarow im staatlichen Fernsehen.⁶⁵ Moskau kann als das Zentrum eines neuen Faschismus bezeichnet werden. »Das heutige Russland erfüllt jedoch«, so der Osteuropaexperte Timothy Snyder, »die meisten der Kriterien, die Gelehrte anzuwenden pflegen. Es hat einen Kult um einen einzigen Führer. Es gibt einen Totenkult, der sich um den Zweiten Weltkrieg rankt. Es hat einen Mythos von einem vergangenen goldenen Zeitalter imperialer Größe, das durch einen Krieg mit heilsamer Gewalt wiederhergestellt werden soll – den mörderischen Krieg.«⁶⁶

2.6 Die Schlafwandler und die Zeitenwende

Was sich in dem Überfall auf die Ukraine entlädt, war seit 20 Jahren bekannt. 1999 Tschetschenien, 2008 Georgien, 2014 Ukraine, 2015 Syrien. Zu schnell war der Krieg in Syrien aus unseren Köpfen verschwunden, obwohl viele Geflüchtete aus Syrien unter uns leben. Auch die Niederschlagungen der Freiheitsbewegungen 2020 in Belarus und 2022 in Kasachstan führten zu keinerlei Protesten im Westen. Friedenspolitische Aktivitäten konzentrierten sich meist auf die Kritik der US-amerikanischen Außenpolitik in Jugoslawien und dem Irak und auf internationale Rüstungsbegrenzungen zwischen Ost und West. Die Linke verurteilte wie Russland und China den Einsatz der NATO 1999 gegen den Terror des serbischen Milošević-Regimes an der Bevölkerung im Kosovo als völkerrechtswidrig. Gegen die »ethnischen Säuberungen« in Bosnien gab es keinen Protest. Auch nicht gegen den Kriegsverbrecher Baschar al-Assad, Libyens Diktator Muammar al-Gaddafi oder gegen den Gender-Terrorstaat der Taliban in Afghanistan. Trotz Corona demonstrierten in Deutschland viele Menschen ihre Solidarität mit Black Lives Matter, aber nicht mit den Weißruss:innen oder der polnischen Opposition. 2022 erklärte Putin, er werde »keine Revolutionen« in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion zulassen. Kasachstan sei das Ziel von »internationalem Terrorismus« geworden.⁶⁷ Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen unter dem Vorwand einer NATO-Dolchstoßlegende und eines Kampfes gegen den Faschismus in der Ukraine

64 Interview mit Stefan Meister: Vorbereitung einer weiteren »Säuberung«? 19.03.2022, <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/putin-tv-verraeter-101.html>

65 https://twitter.com/Cerashchenko_en/status/1521802979619311618

66 Timothy Snyder: We Should Say It. Russia Is Fascist, New York Times, 19.05.2022, <https://www.nytimes.com/2022/05/19/opinion/russia-fascism-ukraine-putin.html?smid=tw-share>

67 <https://www.stern.de/politik/ausland/kasachstan--putin-will-keine--revolution--in-ehemaligen-sowjetstaaten-31489874.html>

begann Russland am 24. Februar 2022 einen Großangriff auf die Ukraine, der an den Einmarsch der Roten Armee 1939/40 in Polen im Windschatten von Hitlers Vernichtungskrieg zur Neuordnung Europas erinnert. Osteuropäische Schriftsteller:innen und Osteuropaexpert:innen warnten seit 2014 vor Putin. Die Historikerin Irina Schwerbakowa von der historischen Gesellschaft »Memorial« bezeichnet Putin als das »Böse in Reinform«⁶⁸. Was wir dann auch in Deutschland erlebten, war ein kollektiver Schock. Mit einem solchen Zivilisationsbruch hatten die allermeisten nicht gerechnet. Wir meinten, in einer anderen Wirklichkeit aufzuwachen, dabei hatte diese sich längst geändert, nur wir nicht. Bundeskanzler Scholz sprach von einer »Zeitenwende«. Russlands Überfall auf die Ukraine bedeutet die Rückkehr des imperialistischen Eroberungskrieges des 19. und 20. Jahrhunderts – dies ausgerechnet 80 Jahre nach dem Überfall Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion. Große Teile von Politik und Gesellschaft hatten nicht realisiert, dass sich Russland seit den 1990er-Jahren mehr und mehr zu einer revanchistischen Macht entwickelt hatte.

Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine bezeichnete Ex-NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen die Entscheidung von Bukarest vom April 2008, Georgien und die Ukraine nicht in die NATO aufzunehmen, als einen »historischen Fehler«. So sieht es auch der renommierte deutsche Historiker und Militärexperte Sönke Neitzel. Merkel blieb, gegen den erbitterten Widerstand von George W. Bush, bei ihrem »Nein«, bis heute.⁶⁹ Merkel hat den Frieden in Europa nicht retten können. »Russland akzeptiert ausschließlich starke Partner«⁷⁰, erklärte Gitanes Nauséda, seit 2019 Präsident von Litauen. Merkel ließ sich von Putins Gegenoffensive auf der Münchner Sicherheitskonferenz am 11. Februar 2007, der die NATO-Osterweiterung als einen Bruch von Versprechen darstellte, wohl sehr beeindruckt. Merckels »Nein« interpretierte er als »Du darfst«. Vier Monate nach Bukarest griff Russland Georgien an. Anstatt die Folgen der Verbrechen zu korrigieren, wie etwa die Rückgabe der Krim, die Beendigung des Krieges im Donezbecken, der Rückzug der Truppen aus Abchasien und Südossetien, ging man zum Tagesgeschäft über, ohne Bedingungen an einen Dialog zu stellen. Im Gegenteil: Steinmeier lehnte Sanktionen gegen Russland, überhaupt eine härtere Gangart gegenüber Moskau, ab. Der deutsche Außenminister verhinderte, dass die NATO weit schärfere Sanktionen beschloss als nur die vorübergehende Aussetzung der Treffen des NATO-Russland-

68 Vgl. Kerstin Holm: Putin schreckt kein Gottesgericht, FAZ, 03.03.2022, S. 11.

69 Ralph Bollmann: Angela Merkel. Die Kanzlerin und ihre Zeit, München 2021, S. 304. Auch für Helmut Schmidt widersprach die von den USA betriebene Ausdehnung der NATO-Mitgliedschaft auf die Ukraine und auf Georgien westlichen Sicherheitsinteressen (Schmidt 2007: 210).

70 Gitanes Nauséda: Wir erlauben nicht zu vergessen, Die Zeit, 01.07.2021, S. 11.

Rats.⁷¹ »Appeasement ist keine Alternative«⁷², erklärte der tschechische Außenminister Karl Schwarzenberg. Ein Schlüsselmoment im Verhältnis zu Russland war die Tatenlosigkeit der Amerikaner und der EU im August 2013, als al-Assad trotz der Warnung Obamas vor einem Überschreiten der »roten Linie« Giftgas gegen die eigene Bevölkerung einsetzte. Putin konnte anschließend gar als Gastgeber des G-20-Gipfels in St. Petersburg einen Kompromiss vermitteln, der die Vernichtung der syrischen Chemiewaffen vorsah. Danach intervenierte er in Libyen, Zentralafrika und in Mali. Russland zerriss schließlich mit dem Überfall auf die Ukraine die von 35 Staaten und von Leonid Breschnew 1975 feierlich unterzeichnete Schlussakte von Helsinki (KSZE) und drohte der NATO mit Atomwaffen. Putin ist nicht am Erhalt des Status quo interessiert. Vielmehr möchte er die Sowjetunion wiederherstellen. »Dieses Ziel verfolgt er seit 20 Jahren«⁷³, sagte François Hollande schon nach dem Überfall auf die Ukraine.

Auch intellektuell schienen manche völlig blank zu sein. Sie waren Opfer jahrelanger russischer Propaganda und konnten in dem von Putins Trollen verbreiteten Gedankennebel nicht erkennen, dass der Majdan, auf dem 2013/14 mehrere Hunderttausend zusammenkamen, einen demokratischen Zukunftstraum verkörperte. Der Majdan war kein »Staatsstreich«, sondern Teil der weltweiten Revolutionsbewegung der 2010er-Jahre. Jene, die sich hinter dem Appell *Wieder Krieg in Europa? Nicht in unserem Namen!*⁷⁴ vom Dezember 2014 versammelten, wie Gerhard Schröder, die ehemalige ARD-Korrespondentin in Moskau Gabriele Krone-Schmalz, Helmut Kohls ehemaliger Kanzlerberater Horst Teltschik oder die Grüne Antje Vollmer, kritisierten die für »Russland bedrohlich wirkende Ausdehnung des Westens nach Osten ohne gleichzeitige Vertiefung der Zusammenarbeit mit Moskau« (ebd.). Eine Reihe von Politiker:innen und Osteuropaexpert:innen sah das völlig anders. Russland trete in der Ukraine eindeutig als Aggressor auf.⁷⁵ Der Krieg in der Ukraine spaltete Deutschland und die europäische Öffentlichkeit, damals, ebenso wie heute, mit ähnlichen personellen Allianzen. Nach der Annexion der Krim 2014 gab es in Deutschland »Mahnwachen für den Frieden«. Eine Querfront aus Linken und Rechten demonstrierte nicht gegen den Aggressor Putin, sondern gegen die NATO und die USA. »Dass er für seine Massenmorde von Grosny bis Aleppo keine NATO-Ausrede hatte und brauchte, ist ihnen genauso egal wie den russischen Generalen so was

71 Markus Wehner: Bis zuletzt hielt Steinmeier an Putin fest, FAZ, 14.04.2022, https://zeitung.faz.net/faz/politik/2022-04-14/c5ea31e48379f4db18c60e17ba7c8871/?utm_source=pocket-news-tab-global-de-DE

72 Michael Baumüller, Stefan Braun, Daniel Brössler, Nico Fried: Ist Merkel schuld? SZ, 19./20.03.2022, S. 8.

73 Interview mit François Hollande: Waren wir naiv? Die Zeit, 02.03.2022, S. 9.

74 <https://www.zeit.de/politik/2014-12/aufruf-russland-dialog>

75 <https://www.tagesspiegel.de/politik/gegen-aufruf-im-ukraine-konflikt-osteuropa-experte-n-sehen-russland-als-aggressor/11105530.html>

wie Moral.«⁷⁶ Sahra Wagenknecht meinte nach der Annexion der Krim, die »Putschregierung« in Kiew, der Neofaschisten und Antisemiten angehören würden, sei mit dem Segen von Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier ins Amt gekommen. Ein Anschluss der Krim an Russland müsse nach einem Referendum auf der Halbinsel akzeptiert werden. Alexander Gauland sagte, die Loslösung Kiews von Russland sei vergleichbar mit der Abtrennung Aachens oder Kölns von Deutschland.⁷⁷ Als Merkel nach der Krim-Annexion eine scharfe Rede gegen Putin hielt, klagte Matthias Platzeck, es sei »schlimmer als im Kalten Krieg«. Die Annexion der Krim müsse »nachträglich völkerrechtlich geregelt werden«⁷⁸. Sigmar Gabriel machte sich nach der Annexion der Krim permanent für den Abbau von Sanktionen stark.⁷⁹ Für Teile der Linken und Rechten gehört die Ukraine zu Russland. »Selbst Helmut Schmidt«, bemerkt Florian Hassel, Osteuropakorrespondent der *Süddeutschen Zeitung*, »sekundierte einmal Moskaus Anspruch auf die Krim mit dem Argument, unter Historikern sei ›umstritten‹, ob es überhaupt eine ukrainische Nation gibt«. Für den Schweizer Historiker Andreas Kappeler, so Hassel weiter, komme dieses Fehlurteil nicht überraschend: »Viele Menschen im Westen ›übernehmen unbeschene die russische Sichtweise, die seit zwei Jahrhunderten die Deutungshoheit«⁸⁰ habe. Die wenigsten wussten, wie groß die Sehnsucht der meisten Ukrainer:innen nach Freiheit und Souveränität ist, viele zweifelten, ob sie überhaupt ein Land oder eher der Rand Russlands ist. Die Kultur Russlands meinte man zu verstehen, die der Ukraine nicht. So wurde die Propaganda des Kreml aufgegriffen, um die Ukraine besser zu verstehen. Für den Historiker Karl Schlögel sind die Putin-Versteher nur vor dem Hintergrund der Ukraine-Nicht-Versteher möglich. Es gab genügend Leute, die sich dagegen verwahrten, »Putin zu dämonisieren«, und mit ihm besondere Beziehungen pflegten, von der Linkspartei über die SPD bis zur AfD.

Auch Putins Antiamerikanismus ist einer der Gründe für seine Popularität. Antiamerikanismus ist auch ein Ausdruck von Antikapitalismus oder von Antiglobalismus. Die antiliberalistische Kritik Putins findet Widerhall gleichermaßen im linken wie im rechten Lager. Putin ist »ein ausgesprochen differenzierter, ein sehr kluger Mann, der durchaus Kritik einstecken kann«, schwärmte die Ex-Ehefrau des Ex-Bundeskanzlers Gerhard Schröder, damalige *BILD*-Journalistin, Doris Schröder-Köpf noch im Jahr 2017. Gegenüber dem russischen Medium *Sputnik* beklagte sie sich 2017 in einem Interview über Merkels »verklärte, romantische Haltung

76 Maxim Biller: Alles war umsonst, *Die Zeit*, 22.03.2022, S. 47.

77 Malte Leming: Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen, *TS*, 04.04.2022, <https://www.tagesspiegel.de/politik/deutsche-russland-politik-nichts-sehen-nichts-hoeren-nichts-sagen/28226598.html>

78 M. Wehner: Bis zuletzt hielt Steinmeier an Putin fest.

79 Reinhard Bingener, Markus Wehner: Nah an Putin, *FAZ*, 21.05.2022.

80 Florian Hassel: Eine Ansammlung historisch »falscher Behauptungen«, *SZ*, 03.12.2017, <https://www.sueddeutsche.de/politik/geschichte-allrussischer-anspruch-1.3772265>

gegenüber den Vereinigten Staaten« und betonte die »unzerstörbare Freundschaft zwischen Russland und Deutschland«⁸¹. Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder, erklärte im selben Jahr, warum die Krim zu Russland gehöre und Druck von außen das Gegenteil bewirke: »Wir sollten im Westen nicht so tun, als würden wir nicht in Interessensphären denken. Das tun wir doch auch. [...] Das Interesse der USA ist es, einen globalen Konkurrenten kleinzuhalten. [...] Das Interesse Europas ist es, mit dem wichtigen Nachbarn Russland in Frieden zu leben. Zudem brauchen wir den russischen Markt und russische Ressourcen. Wir hoffen, dass wirtschaftliche Verflechtung auch positive Auswirkungen auf die gesellschaftliche Entwicklung hat.«⁸² Die meisten Russland-Expert:innen im Petersburger Dialog, wie Matthias Platzeck, haben sich getäuscht. Die Ursache für die russische Aggression liegt nicht im Mangel der Dialogbereitschaft des Westens, nicht im bilateralen Verhältnis zwischen den beteiligten Staaten, sondern in »Putins kaltblütigem Plan für eine gewaltsame Rekolonialisierung des postsowjetischen Raums«⁸³.

2.7 Wie konnte es so weit kommen?

»Wir haben es nicht gewusst, wir haben es uns nicht vorstellen können«, waren die häufigsten Sätze der Tage nach dem 24. Februar. »Nie hätten wir uns vorstellen können, dass einmal die Trümmer des Kiewer Fernsehturms auf das Gelände von Babyn Jar herabstürzen würden, wo im September 1941 über 33.000 Kiewer Juden ermordet wurden«,⁸⁴ sagte der Historiker Karl Schlögel in seiner Rede am 6. März 2022 auf dem Bebelplatz in Berlin. Die Fähigkeit des Menschen, drohendes Unheil zu verdrängen, ist groß. Wir waren zu verliebt in unseren Frieden, den wir für einen ewigen hielten und gefangen in unserem Wohlstand, zu sehr mit den alltäglichen Dingen beschäftigt, sodass wir die Welt um uns herum vergaßen. Es ist bequemer, in der Blase der eigenen Illusionen zu leben. Seit 1989 glaubte man an die Erzählung des US-amerikanischen Politikwissenschaftlers Francis Fukuyama vom Ende der Geschichte als endgültigen Sieg von Demokratie und Marktwirtschaft. Totalitäre Systeme seien zum Scheitern verurteilt. Der Liberalismus werde sich durchsetzen. Für Arendt ein abwegiger, teleologischer Gedanke.

Trotz Tschetschenien, Georgien und der Ukraine 2014 galt Putin als friedlicher und gegenüber dem Westen kooperationswilliger Staatschef. »Von Russland geht seit dem Ende der Sowjetunion keine Gefahr aus. [...] Heute hat die ehemals bedrohliche Sowjetunion in Russland einen Nachfolger gefunden, der weder für die USA

81 Reinhard Bingener: Die ganze Nacht durch gequatscht, FAZ, 03.03.2022, S. 10.

82 Katja Gloger: Fremde, Freunde – Deutsche und Russen, München 2019, S. 371ff.

83 Tobias Münchmeyer: Weltgeist in Blau-Gelb, FAZ, 06.03.2022, S. 36.

84 Karl Schlögel: Für eure und unsere Freiheit, Die Zeit, 10.03.2022, S. 51.

noch für Europa eine Bedrohung darstellt – auch wenn einige Amerikaner und viele Polen das immer noch glauben wollen«⁸⁵, bemerkte Helmut Schmidt 2007 in seiner Autobiografie. Die US-amerikanischen Regierungen hingegen hätten die »Zusagen, die sie 1990 der Sowjetunion gemacht« haben, die NATO nicht nach Osten zu erweitern, nicht gehalten (Schmidt 2007: 117). In den USA hätten diejenigen die Oberhand gewonnen, denen es um »absolute Überlegenheit über alle anderen Staaten« gehe (ebd.: 209). Der bisherige Forschungsstand kann das nicht bestätigen.⁸⁶ Die deutsche Erinnerungskultur mit dem »Nie wieder Faschismus« sah in Russland noch lange den Befreier, statt sich mit dem russischen Faschismus zu konfrontieren und diesen tatsächlich zu bekämpfen. Besonders die ältere Generation, welche die blutigen Schlachten des Zweiten Weltkriegs erlebte, die Generation eines Helmut Schmidt oder Jürgen Habermas, glaubte, das Licht des Friedens nach Russland tragen zu müssen. Man war davon überzeugt, dass es Sicherheit und Stabilität in Europa nicht gegen, sondern nur mit Russland geben könne. Diese Generation trug schwer an Trauer, Scham und Schuld; unfähig, weil traumatisiert, eine andere Perspektive einzunehmen. Andere Schauplätze von Hitlers Mordfeldzügen, die Ukraine und Weißrussland, kamen in dieser Wahrnehmung nicht vor. Der Moskauer Propaganda gelang es, die Schuldgefühle zu instrumentalisieren. Die Unterwanderung der westdeutschen Friedensbewegung durch den Kreml verunsicherte ganze Generationen mit »alternativen Fakten«. Putin konnte mit seinen Troll-Fabriken und seiner fünften Kolonne im Westen Millionen von Menschen täuschen. Putin bewegte sich seit Beginn seiner Regierungszeit auf eine militärische Konfrontation mit der Ukraine zu. Bis zuletzt glaubte man, wie Helmut Schmidt, wer Handel treibe, schieße nicht. Welch ein schwerwiegender und folgenreicher Irrtum!

2.8 Das Versagen der deutschen Ostpolitik

»Aber seit dem 24. Februar wissen wir, worum es wirklich geht: Er hat uns über Jahre in die Irre und an der Nase herumgeführt, begleitet von einem Netzwerk deutscher Unternehmer und Politiker, die ihren Verstand dem Geldverdienen untergeordnet haben«, wie es Friedrich Merz formulierte.⁸⁷ Die politischen und wirtschaftlichen Eliten, besonders die »Russland-Versteher«, haben Russland, auch wegen robuster Eigeninteressen, nicht verstanden oder nicht verstehen wollen. Sie haben Deutschland offenen Auges energiepolitisch einem autoritativen Monopolisten ausgeliefert und gingen darüber hinaus einen deutsch-russischen Sonderweg, der besonders

85 Helmut Schmidt: Außer Dienst. Eine Bilanz, München 2007, S. 114, 200.

86 Karl August Winkler: Die Legende von der versäumten Chance, Internationale Politik, 27.06.2022, <https://internationalepolitik.de/de/die-legende-von-der-ver-saeumten-chance>

87 Friedrich Merz: Wir müssen eingestehen, dass wir uns geirrt haben, Die Zeit, 31.03.2022, S. 11.

in Osteuropa ungute Erinnerungen an die geheime Zusammenarbeit zwischen der Reichswehr und der Roten Armee 1921, den Vertrag von Rapallo 1922 und an den Hitler-Stalin-Pakt 1938 wachrief. Die kolonialen Ansprüche der Nationalsozialisten gegenüber Osteuropa und der kolonial herablassende Blick Deutschlands auf Osteuropa hinterließen ihre Spuren. Warnungen der Vereinigten Staaten sowie der osteuropäischen und baltischen Nachbarn wurden ignoriert. Nord Stream 2 wurde mit Russland vereinbart, ohne die EU einzubeziehen. Gleichwohl lieferte Europa nach der Annexion der Krim Russland militärisch nutzbares Gerät im Wert von 346 Millionen Euro. An der Spitze steht Frankreich, danach Deutschland. »Das entsprach 35 Prozent aller EU-Waffenausfuhren nach Russland. Die Lieferung bestand besonders aus geschützten Fahrzeugen.«⁸⁸ Diejenigen, die eine werteorientierte Außenpolitik einforderten, gar den Stopp der Gaspipeline Nord Stream 2, wurden als Hypermoralisten und realitätsfern verhöhnt. Von der Friedensdividende konnte man gut leben. Deutschland wollte wie eine große Schweiz sein, die mit allen gute Geschäfte macht, sich aber aus Konflikten heraushält. »Es haben zu viele die Gläser auf eine Welt erhoben, die draußen nicht mehr stattfand.«⁸⁹ Den Gasspeicher-Verkauf im Jahre 2015 an Gazprom fand das Wirtschaftsministerium, trotz der Sanktionen gegen Russland, »unbedenklich«. Er habe »keine Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit in Deutschland«⁹⁰, heißt es in der Antwort der Regierung auf die Anfrage des Abgeordneten der Grünen, Oliver Krischer.

Die deutsche Abhängigkeit vom russischen Gas hat tiefere Ursachen als Gerhard Schröders Männerfreundschaft mit Putin. Sie hat Wurzeln, die weit in die Ära des Kalten Krieges zurückreichen. Trotz der Niederschlagung des Prager Frühlings durch russische Panzer begrüßte Willy Brandt 1968 den Plan, den Bau westdeutscher Pipelines in der UdSSR mit Gas und Öl aus dem Osten zu finanzieren. Der Einmarsch der Sowjetunion 1979 in Afghanistan oder die Verhängung des Kriegsrechts in Polen 1981 blieben ohne Konsequenzen. Die Amerikaner warnten vor einer Erpressung durch die Sowjetunion und einer »Finnlandisierung der Bundesrepublik« – einer durch Moskau erzwungenen Neutralität. »Immer wieder hat die Bundesrepublik dabei trotz Drängen der USA die Moral zugunsten wirtschaftlicher Interessen zurückgestellt«⁹¹, bemerkte Frank Bösch, Professor für europäische Geschichte in Potsdam. Statt die Zivilgesellschaft in Ost- und Mitteleuropa und Russland zu stärken, setzte Deutschland auf die Zusammenarbeit mit den Eliten, der »guten Geschäfte« wegen. Über die wachsende Bedeutung von Menschenrechten in

88 Stephan-Andreas Casdorff: Warnung vor dem »Krim-Effekt«, TS, 08.06.2022, S. 6.

89 Carolin Emcke: Ungewissheiten, SZ, 05./06.03.2022, S. 4.

90 Daniel Wetzel: Gasspeicher-Verkauf an Gazprom ist »unbedenklich«, Die Welt, 26.03.2014, https://www.welt.de/print/die_welt/wirtschaft/article126196980/Gasspeicher-Verkauf-an-Gazprom-ist-unbedenklich.html

91 Frank Bösch: Bedingt sanktionsbereit, Die Zeit, 02.03.2022, S. 21.

der internationalen Politik sah man hinweg. Das betrifft auch die Geschäfte mit Libyen, Saudi-Arabien oder der islamischen Diktatur. 2015 dankte Sigmar Gabriel Putin dafür, dass er sich für ihn Zeit nehme, obwohl dieser »gerade mit dem Konflikt in Syrien« (Bingener/Wehner 2022) zu tun habe. »In der internationalen Politik geht es nie um Demokratie oder Menschenrechte. Es geht um die Interessen von Staaten. Merken Sie sich das, egal, was man Ihnen im Geschichtsunterricht erzählt«, erklärte Egon Bahr freimütig am 3. Dezember 2013 im Gespräch mit Schüler:innen im Rahmen der »Willy-Brandt-Leseweche«⁹² im Friedrich-Ebert-Haus Heidelberg.

Die deutsche Ostpolitik und der Aufstieg unreflektierter idealistischer pazifistischer Stimmungen machten den Frieden nicht sicherer, eher die Verlässlichkeit der NATO. In der Blütezeit der Ostpolitik begann die Sowjetunion mit dem Bau der SS-20-Mittelstreckenraketen, die durch eine deutsch-sowjetische Energiekooperation finanziell gefördert wurde und Deutschland in eine tiefe Sicherheitskrise stürzte. Der Nationalpazifismus und der Vorrang wirtschaftlicher Interessen, der Buchhaltung über Sicherheit, Moral und Menschlichkeit stellt, verbanden sich mit einem kaum verhohlenen Antiamerikanismus. Peter Struck, der verstorbene SPD-Politiker, sagte 2007, man müsse »gleiche Nähe haben zwischen uns und Amerika einerseits, uns und Russland andererseits«⁹³. Martin Schulz, späterer Kanzlerkandidat und damaliger Fraktionsvorsitzende der SPD im Europaparlament, sah das genauso. 2020 betrug der russische Anteil am deutschen Gasimport rund 65 Prozent – der Spitzenwert seit 2011.⁹⁴ »Seit Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine haben die EU-Staaten laut dem EU-Außenbeauftragten Borrell rund 35 Milliarden Euro für Energielieferungen an Russland gezahlt, [...] jeden Tag eine Milliarde Euro für die gelieferte Energie.« Diese Zahlungen seien laut Expert:innen jedoch nicht als direkte Kriegsfinanzierung einzustufen. »Den finanziellen Beitrag zum Angriff hätte Europa schon zuvor geleistet«,⁹⁵ erklärt der Russlandexperte Janis Kluge.

Die Verstaatlichung des Gasimporteurs Uniper – für 40 Prozent der Gasversorgung verantwortlich – ist nicht nur ein Novum in der Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik. Sie steht »am Ende einer langen Kette falscher Entscheidungen der Politik«, erklärt Jürgen Kühling, Juraprofessor aus Regensburg und Vorsitzender der

92 Egon Bahr: »Verstand ohne Gefühl ist unmenschlich«, SZ, 20.08.2015, <https://www.sueddeutsche.de/politik/egon-bahr-verstand-ohne-gefuehl-ist-unmenschlich-1.2614596>

93 Florian Gathmann, Dirk Kurbjuweit, Gerald Traufetter: Ein bisschen Boykott, das war's, Der Spiegel, 19.03.2022, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/angela-merkels-lasche-russland-politik-als-erblast-ein-bisschen-boykott-das-wars-a-926f134d-04fd-437e-9f9b-121abdee34ad>

94 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1302674/umfrage/russischer-anteil-am-deutschen-gasimport/>

95 35 Milliarden für russische Energie, tagesschau.de, 06.04.2022, <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/importe-energie-eu-russland-zahlungen-101.html>

Monopolkommission. »Die gravierendste«, sagte er, sei »die Ministererlaubnis gewesen, mit der vor 20 Jahren die Fusion von E.ON und Ruhrgas erlaubt wurde.«⁹⁶ 2002 hatte zunächst das Bundeskartellamt das Vorhaben aus Wettbewerbsgründen untersagt. Die Bundesregierung unter Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder setzte »mit einer sogenannten Ministererlaubnis den umstrittenen Zusammenschluss gegen alle Widerstände« (ebd.) durch. E.ON Ruhrgas beteiligte sich sowohl am Bau der Ostsee-Pipeline Nord Stream 1 als auch an Nord Stream 2.

In seiner Rede im Deutschen Bundestag am 17. März 2022 erklärte der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj: »Als wir Ihnen sagten, dass die Nord-Stream-Leitungen Waffen sind und der Vorbereitung auf einen großen Krieg dienen, hörten wir die Antwort: ›Es geht hier aber um die Wirtschaft, Wirtschaft, Wirtschaft‹«. Diese eindringliche Warnung sei ins Leere gegangen und für Selenskyj »der Zement für eine neue Mauer« gewesen, hinter der sich Deutschland nun wieder befinde.⁹⁷

Nun rächt sich der Irrtum, materieller Wohlstand würde bei Ausblendung geopolitischer Risiken zu Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte führen. Frühzeitig waren schon gegenteilige Effekte wahrzunehmen. Die Lebensdauer des russischen Regimes wurde verlängert. Das optimistische Konzept der deutsch-russischen Modernisierungspartnerschaft »Wandel durch Verflechtung« prägte die Russlandpolitik von Schröders SPD, aber auch von Angela Merkel. »Anders als Schröder trat sie – ähnlich wie in Moskau – nicht mehr allein als Handelsreisende auf. [...] Die deutsche Wirtschaft beschwerte sich über die Kosten von Merkels moralischer Außenpolitik, Außenminister Steinmeier zeigte sich verstimmt und äußerte, er sei ›kein Krawallmacher‹«, berichtet Merkels Biograf Ralf Bollmann (Bollmann 2021: 305f.). Gleichwohl hätten der »Wirtschaftsliberalismus und die sozialdemokratische Ostpolitik« nach der Auffassung von Ruprecht Polenz, bis 2013 Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses für die Union, »auf ungute Weise zusammengewirkt«.⁹⁸ Merkel misstraute Putin, glaubte aber, es mit einem berechenbaren Politiker, »der sich innerhalb seines Koordinatensystems zweckrational verhielt«, zu tun zu haben. (Ebd.: 468)

Im Nachhinein wird deutlich, dass Merkel nicht in der Lage war, Putins »Koordinatensystem« zu lesen, obwohl seine neoimperiale und antiliberale Politik offenkundig war. Sie setzte auf sein Wort und auf die kommunikative Vernunft. Allein im Krisenjahr 2014 gab sie zu 27 Gesprächen mit Putin öffentliche Erklärungen ab. »Sie sagen sich alles ins Gesicht [...]. Gelegentlich brüllten sie auch.« (Ebd.:

96 Caspar Busse, Thomas Fromm: In höchster Not, SZ, 24./25.09.2022, S. 21

97 Ansprache des Präsidenten der Ukraine, Wolodymyr Selenskyj, im Deutschen Bundestag, 17.03.2022, <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw11-de-selenskyj-883826>

98 Peter Dausend, Tina Hildebrandt: Kann Deutschland diesen Krieg verkraften? Die Zeit, 02.03.2022, S. 2.

468) Putin hat Merkel belogen: Er plane keine Annexion der Krim und die grünen Männer seien Soldaten auf Urlaub. In bewusster Missachtung der Kosten-Nutzen-Logik kam es am 2. März 2014 zum Einmarsch russischer Truppen auf der Krim. Merkel räumte ein, dass sie sich in Putin getäuscht hatte. Sie verurteilte zwar Putins Einmarsch als »völkerrechtswidrig«, ein militärisches Vorgehen lehnte sie im Umgang mit einer Atommacht aber ab. (Ebd.: 473) Am 13. März, drei Tage vor dem illegalen Referendum auf der Krim, nahm Merkel in einer Regierungserklärung zum EU-Gipfel Bezug auf die Analogien zum Ersten Weltkrieg. Putin habe »einen Konflikt um Einflussphären vom Zaun gebrochen, wie wir ihn eigentlich aus dem 19. oder 20. Jahrhundert kennen, einen Konflikt, den wir für überwunden gehalten hatten« (ebd.: 473). Am 6. Februar flogen Merkel und Hollande zu Petro Poroschenko nach Kiew, danach besuchte Merkel Putin in Moskau, anschließend Obama in Washington. »Senatoren aus Washington erkundigten sich in scharfem Ton, warum Merkel partout keine Waffen an die ukrainische Regierung liefern wolle.« (Ebd.: 478) Sie bezog sich auf ihre ostdeutschen Erfahrungen 1989 und auf die Zurückhaltung der USA während des Kalten Krieges. Waffenlieferungen könnten nicht dazu führen, »dass Präsident Putin so beeindruckt ist, dass er glaubt, militärisch zu verlieren, es sei denn – über es sei denn möchte ich nicht sprechen« (ebd.: 478). Ein historisch fragwürdiger Vergleich. Merkel setzte weiter auf das Wort und eine Politik des langen Atems.

Mitte 2021 kam es zur Einigung zwischen den USA und Deutschland im Streit um Nord Stream 2. Joe Biden gab seinen Widerstand gegen Nord Stream 2 auf. Der Transatlantik-Koordinator der Bundesregierung, Peter Beyer, begrüßte die Einigung. Es sei auch »ein guter Tag mit guten Botschaften für die Ukraine.« Biden und Merkel verständigten sich, Sanktionen gegen Russland zu ergreifen, falls Putin die Pipeline dazu verwenden sollte, der Ukraine oder anderen osteuropäischen Ländern zu schaden. Die Ukraine und Polen beurteilten die Entscheidung als eine »politische, militärische und Energiebedrohung für die Ukraine und für Zentraleuropa, während das Potenzial Russlands, die Sicherheitslage in Europa zu destabilisieren, vergrößert worden«⁹⁹ sei. Die Bundesregierung wies Ende Oktober 2021, trotz des russischen Aufmarschs an der ukrainischen Grenze, die Warnung vor einer zu großen Abhängigkeit von russischem Gas zurück. »Eine Gefährdung der Versorgungssicherheit« sei »nicht festzustellen«¹⁰⁰. Auch Moskau begrüßte die Entscheidung. »Und am selben Abend«, berichtete der polnische Präsident Andrzej Duda,

99 USA und Berlin einigen sich. Nord Stream 2. Ukraine sieht sich bedroht, ZDF, 22.07.2022, <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/nord-stream-2-pipelinestreit-ukraine-polen-bedrohung-100.html>

100 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Versorgungssicherheitsprüfung Nord Stream 2, 26.10.2021, <https://www.politico.eu/wp-content/uploads/2022/10/13/211026-prufung-versorgungssicherheit-nord-stream-2-bmwi.pdf>

»rief Merkel Putin an. Ich war fassungslos. Das musste man als Akt nicht nur der Gleichgültigkeit, sondern geradezu als feindlichen Akt gegenüber unserem Teil Europas verstehen.«¹⁰¹

Trotz der Annexion der Krim, der Inbesitznahme von Teilen der Ostukraine durch prorussische Aggressoren und der Warnungen aus Ost- und Mitteleuropa wurde 2015 der Bau von Nord Stream 2 von Gazprom und fünf europäischen Konzernen beschlossen – ein folgenschwerer sicherheitspolitischer Fehler. 2016 stieg die BASF-Tochter Wintershall aus Nord Stream 2 aus. Gazprom übernahm die alleinige Kontrolle über die Pipeline. Gleichwohl hielt die Bundesregierung Nord Stream 2 für ein wirtschaftliches Projekt. Die von Deutschland vertretene ökonomische Einhegung des Projekts haben weder die EU-Kommission noch andere EU-Staaten geteilt. Man bewertete das Thema vielmehr im Rahmen nationaler (Energie-)Sicherheit und der Schaffung der Energie-Union. Hatte man nicht registriert, dass die Ukraine bisher schon viele Gaskriege mit Russland geführt hatte, dass Russland das Gas als Waffe einsetzte? Um Druck auf die Ukraine und die EU ausüben zu können, seien, wie Mychajlo Podoljak, der Berater des ukrainischen Präsidenten Selenskyj, berichtet, die Pipelines überhaupt erst gebaut worden.¹⁰² Im Winter 2009 bei Temperaturen von -25° nutzte Russland Gas als Waffe, um höhere Preise durchzusetzen. Früh war durch den ukrainischen Staatskonzern Naftogaz die geopolitische Bedeutung der Pipelines zu erkennen. Schon mit dem Bau von Nord Stream 1 sei es für Russland möglich geworden, gegen die Ukraine Krieg zu führen und Deutschland ungestört mit Gas zu beliefern. Yuriy Vitrenko, Vorstandschef bis November 2022, erklärt in einem Interview mit der ARD (ebd.), er habe Angela Merkel und deutsche Wirtschaftsführer:innen immer wieder vor dieser Gefahr gewarnt. Diese hätten sich auf die guten Erfahrungen mit der Sowjetunion bezogen. Auch nach und trotz 2014 wurde das deutsch-russische Gasgeschäft weiter ausgebaut. Zudem: Benötigt wurde das zusätzliche Gas nicht. »Nord Stream 2 ist energiewirtschaftlich unnötig, umweltpolitisch schädlich und betriebswirtschaftlich unrentabel«¹⁰³, erklärte die deutsche Wirtschaftswissenschaftlerin Claudia Kemfert. Der Bau war wirtschaftlich nicht sinnvoll. Dies bestätigte auch der ehemalige EU-Energiekommissar Andris Piebalgs. Deutschland sei weder auf Nord Stream 1 noch auf Nord Stream 2 angewiesen gewesen.

Ließ die pragmatisch denkende Ex-Kanzlerin Merkel sich zu sehr von ihrem russlandfreundlichen Koalitionspartner treiben? Sigmar Gabriel habe unglaubli-

101 Gerhard Gnauck: »Die Ukraine verteidigt auch Deutschland«, FAZ, 01.08.2022.

102 Gas als Waffe. Wie sich Deutschland von Putin abhängig machte, ARD: Fakt, 08.11.2022, <https://www.ardmediathek.de/video/Y3jpZDovL21kci5kZS9iZWlocmFnLzNtcy84NmIzNGJkNCo4ZDVlTQ4OGMtYmUyZi1jMGQ5NzQxZmZkMmE>

103 Wer braucht eigentlich Nord Stream 2? Deutsche Welle (DW), 08.09.2020, <https://www.dw.com/de/wer-braucht-eigentlich-nord-stream-2/a-54854677>

chen Druck gemacht und sprach irreführend vom »Bürgerkrieg in der Ukraine« (vgl. Bingener/Wehner 2022). Teile der deutschen Wirtschaft, in der die Russland-Lobby stark aktiv war und die über den Ostausschuss der deutschen Wirtschaft und ein weitverzweigtes Netzwerk sich Gehör verschaffte, wollte billiges Gas und lieferte Deutschland in Kooperation mit der Politik einem Energiemonopolisten aus. »Vor allem gab es Netzwerke aus deutschen Politikern und Politikerinnen, aus Energiemanagern und Anwälten, die Deutschland über Jahre in eine gefährliche Abhängigkeit führten.«¹⁰⁴ In diesem Netzwerk spielten auf der Seite der Politik Klaus Töpfer, Edmund Stoiber, Markus Söder, Matthias Platzeck, Sigmar Gabriel, Michael Kretschmer, Manuela Schwesig, Heino Wiese, Hans-Joachim Gornig (Chef von Gazprom Germania) und Gerhard Schröder eine zentrale Rolle. Gazprom und die russische Führung hielten Schröder für »den wichtigsten Lobbyisten von Gazprom in Europa und in der Welt«,¹⁰⁵ konstatierte Liliya Fjodorowna Schewzowa vom Moskauer Carnegie-Zentrum.

Trotz des russischen Aufmarsches an der ukrainischen Grenze im Sommer 2021 blieb der größte Gasspeicher Deutschlands fast leer und wurde kaum nachgefüllt. Das war der Beginn des Gaskrieges gegen Deutschland. Der Speicher in Rehden (Niedersachsen) wird von Russland seit 2015 kontrolliert. Seitdem überließ man Russland die Kontrolle über die Produktion, Lieferwege und Gasspeicher. Im Februar 2022 war der Speicher nur bis 3,6 Prozent gefüllt. Spätestens jetzt war klar, was Russland vorhat. Erst mit Kriegsbeginn wurde das Genehmigungsverfahren von Nord Stream 2 gestoppt. Die Verachtfachung des Gaspreises nach sieben Monaten seit Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine ist folgeschwer. Arbeitgeberpräsident Rainer Dulger prognostizierte im Juli einen dramatischen Wirtschaftseinbruch. »Es sieht so aus, als ob Russland das Gas stark verknappt oder auf Dauer gar nichts mehr liefert«, sagte er der *Süddeutschen Zeitung*. »Wir stehen vor der größten Krise, die das Land je hatte [...]. Wir werden den Wohlstand, den wir jahrelang hatten, erst mal verlieren«, fügte Dulger hinzu.¹⁰⁶ Der Präsident des BDI, Siegfried Russwurm, bezeichnete die Substanz der Industrie als bedroht.¹⁰⁷

104 Vgl. Die Gazprom-Lobby, <https://correctiv.org/aktuelles/russland-ukraine-2/2022/09/20/gas-gazprom-lobby-deutschland/>

105 Russen staunen über den Fall Schröder, Deutschlandfunk, 04.04.2006, <https://www.deutschlandfunk.de/russen-staunen-ueber-den-fall-schroeder-100.html>

106 Knut Krohn, Til Knipper: EU-Kommission rechnet für 2022 mit Rekord-Inflation, TS, 15.07.2022, S. 1.

107 Nikolaus Piper: Uniper ist erst der Anfang, SZ, 24./25.09.2022, S. 22.

2.9 Wandel durch Annäherung oder der Lauf ins offene Messer

Das Konzept Egon Bahrs, »Wandel durch Annäherung«, war bei seiner Entstehung längst aus der Zeit gefallen, wie Heinrich August Winkler, Historiker und SPD-Mitglied, 2016 kritisierte. »Die SPD sollte sich in der Russland-Politik in Realismus statt in Wunschdenken üben. Putin möchte die Revision der Grenzen Europas.« »Mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim und dem hybriden Krieg in der Ostukraine« habe Putin »faktisch die Unterschrift Gorbatschows unter die Charta von Paris vom November 1990 zurückgezogen«. ¹⁰⁸ Wirklich ernst genommen hat das niemand. Ebenfalls 2016, zwei Jahre nach Russlands Überfall auf die Ukraine, forderte der ehemalige Außenminister Frank-Walter Steinmeier, von 1999 bis 2005 Chef des Bundeskanzleramtes unter Gerhard Schröder, der wie kaum ein anderer für die deutsche Russlandpolitik steht, eine Lockerung der EU-Sanktionen. 2016 kritisierte Steinmeier ein NATO-Manöver in Osteuropa als »Säbelrasseln und Kriegsgeheul«. 2016 hielt Steinmeier eine Rede in Jekaterinburg, wo er sechs Jahre zuvor die Ehrendoktorwürde verliehen bekommen hatte. 2008 hatte er im Beisein von Sergej Lawrow sein Konzept einer deutsch-russischen Modernisierungspartnerschaft vorgestellt. Seine Rede begann er mit den Worten: »Sehr geehrter Herr Außenminister, lieber Sergej [...]« Zu Beginn stellte er die Frage in den Raum: »Können wir einander lesen? [...] Sind wir in der Lage, dem anderen zuzuhören, effektiv miteinander zu kommunizieren, die Signale, die der andere sendet, richtig zu interpretieren? Können wir, kurz gesagt, einander verstehen?« Steinmeier betonte, weiterhin im Dialog zu bleiben. Er verwies darauf, dass Politik sich »niemals in Kategorien der Endgültigkeit bewegen« sollte – denn »damit würde sie sich selbst zum Scheitern verurteilen oder überflüssig machen«. ¹⁰⁹ Konnte Steinmeier Putin lesen? Lawrow hat Steinmeier nicht ernst genommen, er hatte sich schon über seinen Kollegen Westerwelle im Zuge der Syrien-Gespräche lustig gemacht. Steinmeier rechtfertigte 2021 noch den Bau der Pipeline mit der besonderen historischen Verantwortung für die deutschen Verbrechen gegenüber die Sowjetunion, was für die Ukrainer:innen, die selbst Millionen Opfer zu beklagen hatten, einer schallenden Ohrfeige gleichkam. Seine Abkehr von Putin hat er erst in seiner Rede nach seiner Wiederwahl zum Bundespräsidenten am 13. Februar 2022 vollzogen. Eine »bittere Bilanz«, so fasste Stein-

108 Heinrich August Winkler: Die SPD muss erkennen: Putin will die Revision der Grenzen Europas, Vorwärts-Debatte, 14.12.2016, <https://www.vorwaerts.de/artikel/spd-erkennen-putin-will-revision-grenzen-europa>

109 <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/160815-bm-jekaterinburg/282744>

meier im April 2022 Deutschlands »Fehler«¹¹⁰ in der Russlandpolitik der letzten 20 Jahre zusammen.

»Die Modernisierungspartnerschaft«, notierte der Osteuropa-Experte Fabian Burkhardt 2013, »zwischen Deutschland und Russland ist gescheitert«, weil die Eliten an der Modernisierung kein Interesse hätten, internationale und deutsche Unternehmen opportunistisch agierten und sich den informellen Praktiken der lokalen Wirtschaft anpassten.¹¹¹ War die Russlandpolitik Deutschlands aus damaliger Sicht angesichts dieser Ausgangslage eine gute Politik? Wodurch war diese übermäßige Vertrauensseligkeit, ja Blindheit begründet? Offenbar fehlte ein Gespür der eigenen Verletzlichkeit, dass dieses Vertrauen missbraucht werden könnte. Je aggressiver und unverhohlener Putin agierte, desto vehementer vergrößerte die deutsche Politik ihre Abhängigkeit und Wehrlosigkeit. Trotz jahrelanger Warnungen der Osteuropäer hielten Angela Merkel wie Olaf Scholz Nord Stream 2 bis kurz vor dem 24. Februar für ein »rein privatwirtschaftliches«¹¹² Projekt. Im Juni 2022 erklärte Angela Merkel jedoch im Gespräch mit dem Journalisten Alexander Osang im Berliner Ensemble, dass sie bereits nach der Annexion der Krim gewarnt habe, dass Putin die EU zerstören wolle.¹¹³ Fraglich ist, warum Merkel bis zum Schluss Nord Stream 2 als wirtschaftliches Projekt betrachtete. Am 11. Oktober 2022 überraschte Bundeskanzler Scholz auf dem Maschinenbau-Gipfel in Berlin mit der Behauptung, er habe Russlands Gas-Erpressung gegen Deutschland immer vorausgesehen. Putin nutze Energie »als Waffe«. »Ich war mir immer sicher, dass er das tun würde.«¹¹⁴ Warum unternahm Scholz nichts dagegen? Warum konnten Merkel und Steinmeier Putin nicht lesen? Hatten sie zu viel Verständnis für Putin? War es nur eine sentimentale Fehleinschätzung, die in diese fatale existenzielle Energie-Abhängigkeit

110 Russland-Politik: Steinmeier zieht »bittere Bilanz« – »Unter Putin keine Rückkehr zur Normalität«, Merkur, 05.04.2022, <https://www.merkur.de/politik/steinmeier-ukraine-krieg-russland-politik-putin-bundespraesident-zr-91458445.html>

111 Fabian Burkhardt: Neopatrimonialisierung statt Modernisierung. Deutsche Russlandpolitik plus russischer Otkat, in: Osteuropa, Berlin 8/2013, S. 95–106.

112 Die Linke forderte bei der Bundestagswahl 2021 den Austritt aus der NATO; die Grünen forderten den Stopp von Nord Stream 2, weil sich das Projekt gegen die energie- und geostrategischen Interessen der Europäischen Union richte und die Stabilität der Ukraine gefährde.

113 Merkel sagte: »Putins Hass, Putin – ja, man muss sagen – Feindschaft geht gegen das westliche demokratische Modell.« Sie sei »nicht blauäugig oder so« gewesen, sondern habe gewarnt: »Ihr wisst, dass er Europa zerstören will. Er will die Europäische Union zerstören, weil er sie als Vorstufe zur NATO sieht.« <https://www.mopo.de/news/politik-wirtschaft/angela-merkel-putin-will-die-eu-zerstoeren/>

114 Philipp Piatov: Warum hat Scholz den Deutschen nichts gesagt?, 13.10.2022, <https://www.bild.de/politik/kolumnen/kolumne/war-mir-immer-sicher-dass-er-das-tun-wuerde-wieso-ha-t-scholz-nichts-gesagt-ein-k-81603568.bild.html>

führte, oder gar »die Bereitschaft zur finanziellen oder moralischen Korruption?«¹¹⁵ »Es war klar zu sehen: Wer Nord Stream 1 und Nord Stream 2 unterstützt, der bezahlt damit Putins Kriegsmaschine«, erklärte der dänische Journalist und Nord-Stream-Experte Jens Hovsgaard in seinem Buch *Gier, Gas und Geld*. Im November 2005 schied Schröder aus dem Amt des Bundeskanzlers. Zeitgleich nannte er Putin einen »lupenreinen Demokraten« und nahm kurz danach Putins Angebot an, den Aktionärsausschuss von Nord Stream zu leiten. Nachdem Schröder die Politik verlassen hatte, war Steinmeier für Putin die wichtigste Brücke in die deutsche Politik. Angela Merkel hat das Netzwerk Schröder-Steinmeier-Schwesig-Wiese-Putin gewähren lassen.¹¹⁶ Merkel und Steinmeier hätten es besser wissen müssen. Ein folgenschwerer Fehler.

Der Osteuropaexperte Stefan Meister sieht den Ursprung der falschen Russlandpolitik der Bundesregierung im Jahr 2008, spätestens aber 2014 hätte sie lernen können und müssen. Das Festhalten der Regierung an ihrer Strategie »Wandel durch Handel« nannte Meister »Realitätsverweigerung«¹¹⁷. Dazu gehört, dass die Politik kaum Osteuropaexpert:innen, wie Stefan Meister von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP), die Historiker Gerd Koenen und Karl Schlögel oder die deutsche Fernseh-Korrespondentin Golineh Atai, zurate zog. Dazu gehört auch, dass seit dem Ende der Sowjetunion an den Universitäten frei werdende Lehrstühle nicht mehr nachbesetzt wurden. Doch Russlands Reformweg schien den Verantwortlichen in der Politik unumkehrbar. In postkolonialen Studien spielt Osteuropa kaum eine Rolle. Die Historikerin Anna Veronika Wendland spricht von der »Sprachlosigkeit der Fachleute«¹¹⁸. Der Bundestag beschloss erst im Dezember 2015 die Gründung eines Instituts für Osteuropaforschung. Viel zu spät. Außenminister Frank-Walter Steinmeier erhoffte sich von dem neuen Zentrum, »dass es uns

-
- 115 Christian Bangel: Untersuchungsausschuss jetzt! Die Zeit, 10.04.2022, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2022-04/russlandpolitik-gas-embargo-nord-stream-2-mecklenburg-vorpommern>
- 116 Jens Hovsgaard, zit.n. Klaus Geiger: Deutschland verhielt sich wie ein Ehebrecher und ging mit Putin fremd, Die Welt, 10.04.2022, <https://www.welt.de/politik/ausland/plus238045821/Nord-Stream-2-Deutschland-verhielt-sich-wie-ein-Ehebrecher-und-ging-mit-Putin-fremd.html>
- 117 Stefan Meister, zit.n. Miriam Hollstein: »Merkel hat aus Opportunismus gehandelt«, t-online.de, 05.04.2022, https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/innenpolitik/id_91957906/kritik-an-merkel-die-grossen-irrtuemer-der-deutschen-russland-politik.html
- 118 »In den Talkshows und Feuilletons, ja selbst in der Politikberatung von Parlament und Regierung übernahm eine ganze Phalanx von selbsternannten oder von den Medien zu solchen bestimmten »Ukraine-Experten« und »Russlandkennern« die Interpretationshoheit – ohne auf wesentlichen Widerstand von Seiten der Wissenschaft zu treffen.« Anna Veronika Wendland: Hilflos im Dunkeln. »Experten« in der Ukraine-Krise: eine Polemik, in: Osteuropa, 64. Jg., 9–10/2014, S. 13–33.

ein besseres Verständnis unserer Nachbarn in Russland, Osteuropa, im Südkaukasus und in Zentralasien vermittelt«¹¹⁹. Geholfen hat es wenig, man nahm Putin weiter nicht ernst genug. Im russischen Staatsfernsehen wurde ganz unverblümt kommuniziert: »Wir bauen Nord Stream 2 fertig und dann knallen wir die Ukraine ab«, berichtete die Russlandexpertin Golineh Atai bei Markus Lanz am 5. Mai 2022 und stellte zudem die rhetorische Frage, in welcher Realität Politiker:innen lebten, wenn sie nach Moskau kämen.

Im Ergebnis finanzierte diese naive Russlandpolitik Putins Kriegsmaschinerie. Sie lieferte Deutschland und die Ukraine einem Energiemonopolisten aus und errichtete mit der Pipeline durch Europa eine neue Mauer. »Putin hat das Naturell eines Banditen. Und das seit Anbeginn seiner Karriere«,¹²⁰ äußerte der russische Oppositionelle Michail Chodorkowski. Auch Marieluise Beck, die schon seit Jahren vor der Gewaltpolitik Putins warnt, erklärte im April 2022: »Diese Tragödie war absehbar.«¹²¹ Wir haben uns viel zu lange in eine selbst verschuldete Abhängigkeit von einem Pariastaat, der jedwede Freiheit und Menschenwürde verachtet, gegeben. Spätestens mit der Krim-Annexion 2014 hätte man stärker auf Abschreckung und auf eine andere Energiepolitik setzen müssen. Viel zu lange haben Deutschland und Frankreich eine völlig unrealistische Beschwichtigungs- und Anbiederungspolitik gegenüber Russland betrieben und immer wieder auf diplomatische Lösungen gepocht. Man beurteilte Putin nach den eigenen Präferenzen und konnte sich nicht vorstellen, dass Putin den Wohlstand, den die ökonomischen Beziehungen mit der EU bieten, für seine Revisionspolitik aufs Spiel setzen würde. Der Westen versäumte den Moment, Putin zu stoppen. Entgegen der verbreiteten Meinung waren die Minsker Waffenstillstandsvereinbarungen von 2014 bis 2015 kein Lösungsinstrument. Stattdessen mündeten sie in der Eskalation im Februar 2022.

Die Appeasement-Politik ist mit dem 24. Februar 2022 endgültig gescheitert. »Wir hätten«, so der Politikwissenschaftler Joachim Krause, »in dieser Zeit sehr viel machen können, um das Risikokalkül Russlands zu beeinflussen. Und das ist nicht geschehen – und insofern kann sich Russland auf dieses Risiko einlassen und einen Krieg gegen die Ukraine anfangen, das hätte man alles verhindern können, aber es ist nicht getan worden.«¹²² Die deutsche Außenpolitik steht jetzt am Pranger. Die

119 Claudia von Salzen: Blick nach Osten, TS, 15.12.2016, <https://www.tagesspiegel.de/politik/neues-zentrum-fuer-osteuropastudien-in-berlin-blick-nach-osten/14984338.html>

120 Jochen Bitter, Martin Machowecz: Muss der Westen mitkämpfen? Die Zeit, 31.03.2022, S. 10.

121 <https://www.swr1.de/swr1/swr1leute/menschenrechtlerin-marieluise-beck-sw1leute-100.html>

122 Joachim Krause im Interview mit Christian Nagel: Politikwissenschaftler zu Ukraine: Deutschland hat Fehler gemacht, NDR, 25.02.2022, <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Politikwissenschaftler-zu-Ukraine-Deutschland-hat-Fehler-gemacht,krause414.html>

Ausladung des Bundespräsidenten Steinmeier durch den ukrainischen Präsidenten Selenskyj kam wenig überraschend. Der ukrainische Botschafter Andrij Melnyk gibt Angela Merkel eine Mitschuld am russischen Krieg gegen sein Land: »Wir haben Angela Merkel fast blind vertraut. Es gab ein riesiges Vertrauen in der Überzeugung, dass sie die Dinge besser einschätzen und regeln kann.«¹²³ Merkel konnte Putin nicht lesen. Er hat sie, wie viele andere, getäuscht. Der KGB-Offizier Putin ist abstoßend grausam wie Stalin und Iwan der Schreckliche. Lüge und Betrug sind ihm, wie seinen Vorbildern, so wenig fremd wie die plötzliche Überrumpelung durch Drohungen und Schmähungen. Iwan vermochte es, »Absichten so geschickt zu verbergen, dass diejenigen, die er hasste und deren Verderben er beschlossen hatte, es nicht merkten«¹²⁴. Der Journalist und Putin-Kenner Nikolai Swanidse, der heute im russischen Menschenrechtsrat sitzt, hatte auch Schwierigkeiten, Putin zu lesen: »Putin hat alle um den Finger gewickelt, auch mich.« Ein Geheimdiensttrick: »Putin spiegelt sein Gegenüber. Er begreift schnell, was sie hören möchten, und erfüllt die Erwartungen. Damals fiel kein Wort, aus dem man eine Neigung zum Totalitarismus hätte ableiten können.« Kurzum: »Der Präsident benutzt Sprache, um seine Gedanken zu verstecken, nicht um sie zu äußern«, so Swanidse. »Interessant ist nicht, was er sagt, sondern was er tut.«¹²⁵ Putin hat schnell gelernt, wie unvorstellbar für uns Gewalt in der individualisierten und postheroischen Gesellschaft geworden ist. Solange er keinen Widerstand gespürt hat, nutzte er die Möglichkeiten, auch mit Gewalt. Beim Petersburger Dialog 2013 unterstrich der außenpolitische Sprecher der Duma durch seine Äußerung den russischen Neoimperialismus: »Wisst ihr, Leute, die Sache ist eigentlich ganz einfach. Wir sind bereit, um ein Land wie Georgien Krieg zu führen. Ihr seid es nicht. Ende der Debatte.«¹²⁶ »Europa ist dermaßen blind, dass es das Wichtigste nicht begreift: In Russland sind die »Silowiki«, als die Vertreter der Geheimdienste und des Militärs, stärker als die Intelligenzija, und das Volk hat nie gewusst, was Demokratie ist, mit der Ausnahme einiger Monate zwischen Februar und November 1917«¹²⁷, schreibt Viktor Jerofejew, einer der wichtigsten russischen Schriftsteller.

Es ist ein Fehler zu glauben, mit einem Diktator und Kriegsverbrecher eine vertrauensvolle Basis aufzubauen und wie mit einem Demokraten verhandeln zu können. Man ist machtlos, wenn man sein Gegenüber falsch einschätzt, insbesondere dann, wenn der andere glaubt, er handele im Auftrag der Geschichte. Tritt an die Stelle

-
- 123 Daniel Brössler im Interview mit Andrij Melnyk: »Ich bewege mich auf dünnem Eis, das weiß ich«, SZ, 13.04.2022.
- 124 Manfred Hellmann: Iwan der Schreckliche. Moskau an der Schwelle der Neuzeit, Göttingen 1966, S. 68.
- 125 Silke Bigalke, Sonja Zekri: In Putins Welt, SZ, 12./13.02.2022, S. 13.
- 126 Interview mit Jens Sieger, Florence Gaub: Verharmlost Russlands Gesellschaft Gewalt? Die Zeit, 28.04.2022, S. 10.
- 127 Viktor Jerofejew: Ein blindes Europa zieht in den Krieg, Die Zeit, 02.06.2022, S. 53.

der UN-Charta ein metaphysisches Dogma von Geschichte, ist der gemeinsame Boden der Wirklichkeit verloren. Der Diplomat Jens Plötner, der Steinmeier fast immer bei Treffen begleitete und neben dem damaligen Leiter des Planungsstabs, Markus Ederer, Ideengeber seiner Russlandpolitik war, versteht sich als Pragmatiker und kühler Analytiker. Mit Ideologien und nationalen Mythen, die man im 21. Jahrhundert überwunden glaubte, rechnete auch Plötner, der heute sicherheitspolitischer Berater von Olaf Scholz ist, nicht. Putin zeigte uns idealistischen Sprachgläubigen die von uns verdrängte zeitlose Realität nackter Gewalt. Gefangen im Paradigma des kommunikativen Handelns von Habermas, bei dem die Akteure versuchen, ein gemeinsames Verständnis zu erreichen und Handlungen durch vernünftige Argumentation, Konsens und Kooperation zu koordinieren, statt strikt auf die Verfolgung ihrer eigenen Ziele zu setzen, wurde vergessen, was die Welt nur einige Jahrzehnte zuvor selbst erlebt hatte: Auch das Münchner Abkommen vom 30. September 1938 konnte *the peace for our time* nicht retten.

Der deutsche Philosoph Ernst Cassirer hat, wie Arendt, auf die jederzeitige Rückkehr des Mythos hingewiesen.¹²⁸ »Politische Mythen« sind für Cassirer »keine wilden Früchte einer üppigen Einbildungskraft«, sondern »künstliche Dinge, von sehr geschickten und schlaun Handwerkern« (Cassirer 2002: 367). Sie würden »erzeugt« wie »jede andere moderne Waffe – wie Maschinengewehre oder Aeroplane«. Er sei »für rationale Argumente undurchdringlich« (ebd.: 388). Bis zum 23. Februar hatte man an die zweite Realität des ehemaligen KGB-Agenten Wladimir Putin, die sich in den letzten zwanzig Jahren herausgebildet hatte, nicht geglaubt. Der Nationalsozialismus und der Stalinismus sind, wie der Putinismus, Verschwörungsideologien. Es gibt kein vernünftiges Handeln in einer irrationalen Welt. Begriffe wie Freiheit, Demokratie, Recht, Faschismus, Gut und Böse sind neu konnotiert. »Als Kult der Irrationalität und Gewalt kann der Faschismus mit Argumenten nicht besiegt werden. In all seinen Spielarten ging es um den Triumph des Willens über die Vernunft. Daher ist es unmöglich, ihn zufriedenstellend zu definieren«,¹²⁹ mahnt Timothy Snyder. Man kann keinen Dialog mit jemandem führen, der in genozidaler Absicht Menschen ermorden, vergewaltigen, foltern, Städte zerstören und andere Kriegsverbrechen begehen lässt.

Im Vertrauen auf das gute Argument, im Vertrauen auf die Vernunft, »die gegebene Tatsächlichkeit meistern, nur für menschliche Zwecke einrichten und ändern zu können«, mit »diesem Stolz gerade, der in der abendländischen Tradition zumindest mit zu der Würde des Menschen gehörte, ist es in der totalitären Welt

128 Ernst Cassirer: Vom Mythos des Staates, Hamburg 2002, S. 390. Mit Blick auf die politischen Mythen des NS erinnert uns Cassirer daran, diese in ihrer Stärke unterschätzt zu haben: »Als wir zuerst die politischen Mythen hörten, fanden wir sie so absurd [...] und lächerlich. Wir sollten denselben Irrtum nicht ein zweites Mal begehen.« (S. 388).

129 T. Snyder: We Should Say It. Russia Is Fascist.

vorbei«, analysiert Arendt in ihrem Werk *Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft*. »Der gesunde Menschenverstand, sich auf die Wirklichkeit so auszeichnet zu verstehen, ja für sie allein zuständig zu sein, ist diesem ideologischen Suprasinn gegenüber hilflos« (EU: 939). Ein Tatbestand, den insbesondere die Menschen in der Ukraine, aber auch Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier sowie nach dem 24. Februar auch die westliche Welt und die Menschen in Russland auf die je eigene Weise erleben müssen. Hier zeigt sich, bemerkt Arendt, »dass die Ideologien des 19. Jahrhunderts und die kuriosen Weltanschauungen des wissenschaftlichen Aberglaubens und der Halbbildung nur so lange harmlos sind, als niemand im Ernst an sie glaubt« (EU: 939). Hinweise für die Verbreitung von Irrationalität gab es genug.

2.10 Politik ist Freiheit

Spätestens der russische Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 hat die Grenzen des Konzepts »Wandel durch Handel« und die des kommunikativen Handelns bei entgegengesetzten Wertesystemen aufgezeigt. Irrationalisten und Verschwörungserzähler gibt es nicht nur in Russland, auch bei uns. Weltweit sind sie auf dem Vormarsch. Umso mehr erhellt ein Hoffnungsstrahl unsere finstere Zeit, dass primär Freiheit und Würde des Menschen wie die der Natur und nicht die Wirtschaft im Zentrum der Politik zu stehen haben. Das ist das Mindeste, was wir aus dieser Katastrophe lernen sollten. In einer vergleichbaren Situation, im Angesicht des drohenden Atomkrieges, bemerkte Arendt 1961 in ihrem im Connecticut College 1961 gehaltenen Vortrag *Revolution and Freedom*: »So ist der Begriff der Freiheit, der lange Zeit zugunsten der Vorstellung, Ziel aller Herrschaft sei nicht die Freiheit, sondern die Wohlfahrt des Volkes, das Glück der höchsten Zahl, aus den politischen Diskussionen irgendwie verschwunden war, nun ins Zentrum der Staatskunst zurückgekehrt« (ZVZ: 231). Arendt stellt ihren Begriff von Politik als Freiheit über einen Utilitarismus als Kollektivegoismus, der eine Verletzung von Minderheitenrechten und unveräußerlicher Menschenrechte erlaubt. Putin hat unsere hedonistischen Illusionen am 24. Februar endgültig zerstört und uns die Alternative von Freiheit oder Unfreiheit vor Augen geführt.

Frieden und Freiheit sind keine natürlichen Zustände. Sie müssen gestiftet werden, zur Not mit den Mitteln militärischer Abschreckung. Es war große Naivität, sich energiepolitisch von einem Despoten und Kriegsverbrecher abhängig zu machen, der Energie als Waffe in einem Wirtschaftskrieg gegen uns einsetzt. Für Arendt ist das Ziel der Politik Freiheit. Dann muss das Ziel jeder Politik, auch von Energiepolitik, Freiheit sein. Erneuerbare Energien gelten inzwischen als Freiheitsenergien; auch die Mittel für den Verteidigungshaushalt sind Investitionen in unsere Freiheit. Damit Freiheit, politisches Handeln und die Republik lebt, darf der Staat nicht unter die Dominanz ökonomischer Interessen fallen. Aufgabe der Poli-

tik ist, die Voraussetzungen von Freiheit für alle zu erweitern. Individuelle Freiheit und Gemeinsinn bilden keine Gegensätze, sondern bedingen einander. Wir stärken so unsere Autonomie, unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt, unsere Resilienz und unsere Sicherheit.

Freiheit, Menschenrechte, Menschenwürde und Ökologie, insbesondere der Ausbau der erneuerbaren Energien und der ökologische Umbau der Gesellschaft, sind keine Luxusfragen. Sie bilden das normative Fundament jeder Realpolitik. Neoliberalismus ohne Normativität führt in eine Sackgasse. Das, was die Ukraine vom Westen Europas unterscheidet, ist nicht nur die Unmittelbarkeit, in der sich Freiheit und Sklaverei gegenüberstehen. Es ist auch die reale Möglichkeit der Gewalt. »Das Leben in dieser hochkomfortablen Welt, dieser warmen Badewanne des Daseins«, habe die Menschen im Westen beeinflusst und es ihm fast unmöglich gemacht, mit den Nöten seines Landes durchzudringen, sagte der ukrainische Schriftsteller Jurij Andruchowytsch. »Es ist die Negation der Möglichkeit eines Krieges«,¹³⁰ betonte er. Neben dem öffentlichen Mitgefühl und der großen Hilfsbereitschaft werden auch Wohlstandssorgen reklamiert, als sei die Politik gegenüber der Macht des Marktes genauso hilflos wie gegenüber Putins Panzern. Die Zumutungslosigkeit der Politik der letzten 16 Jahre scheint auch jetzt ihre Fortsetzung zu finden. Für manche in der SPD ist es immer noch schwer, die *Zeitenwende* nachzuvollziehen. Der SPD-Politiker Ralf Stegner, ein führender Kopf der »Parlamentarischen Linken«, behauptete nach der dritten Kriegswoche, es werde kaum eine militärische Lösung »zugunsten« der Ukraine geben, und drängte auf Verhandlungen.¹³¹ Eine Position, die er, trotz unerwarteter militärischer Erfolge der Ukraine im Herbst 2022, beibehielt. Verbirgt sich hinter dem Ruf nach weniger Waffen und einem schnellen Ende der Kampfhandlungen nicht auch falscher nationaler Egoismus und der Irrglaube, dass auch Putin Frieden wolle?

Putin, Xi Jinping, Hitler, Stalin. Es wäre nicht das erste Mal, dass die Freiheit dem Versprechen von Wohlstand und Frieden zum Opfer gebracht wird. Wer der Freiheit ein bequemes Leben und materielle Güter vorzieht, kann seine Freiheit wie auch seine Würde verlieren. Schon Anfang der 1940er-Jahre wies Arendt auf die Bedeutung des Kampfes für die Freiheit vor dem Hintergrund der Prüfungen des 20. Jahrhunderts hin. Hitler stellte die Mehrheit der Deutschen mit sozialpolitischen Wohltaten, guter Versorgung und kleinen Steuergeschenken ruhig. »Den Deutschen ging es im Zweiten Weltkrieg besser als je zuvor, sie sahen im nationalen Sozialismus die Lebensform der Zukunft – begründet auf Raub, Rassenkrieg und Mord«¹³², notierte der Historiker Götz Aly. Auch Russlands Krieg basiert auf Raub, Völkermord und Wohltaten für seine Bevölkerung und Unterstützer. In dem Text

130 Alexander Haneke: Krieg oder Sklaverei, FAZ, 20.03.2022, S. 2.

131 https://twitter.com/Ralf_Stegner/status/1505460741700296708

132 Götz Aly: Hitlers Volksstaat, Frankfurt a.M. 2005, Klappentext.

Die Ausrottung der Juden, den Arendt 1942 für die deutsch-jüdische Zeitung *Aufbau* verfasste, forderte Arendt den Aufbau einer jüdischen Armee, machte aber auch deutlich, dass es nicht allein um »das Schicksal der Juden« gehe. Ihr Schicksal habe »immer klarer angezeigt«, wohin »die Reise« gehe. Es habe »Jahre gebraucht, bevor nicht nur Juden überfallen wurden, sondern auch Tschechen, Norweger, Holländer und Franzosen«. Auf diese Zusammenhänge wies die damals 36-jährige Arendt in ihrem Text mit drastischen Worten hin, als sie schrieb:

Und es war einmal eine verrückte Zeit, als schwachsinnig gewordene Intellektuelle erklärten, das Leben sei der Güter höchstes. Gekommen ist heute die furchtbare Zeit, in der jeden Tag bewiesen wird, dass der Tod seine Schreckensherrschaft genau dann beginnt, wenn das Leben das höchste Gut geworden ist: daß der, der es vorzieht, auf den Knien zu *leben*, auf den Knien *stirbt*; dass niemand leichter zu morden ist als der Sklave. Wir Lebenden haben zu lernen, daß man auf den Knien noch nicht einmal leben kann, daß man nicht unsterblich wird, wenn man dem Leben nachjagt, und daß, wenn man für nichts mehr sterben will, man stirbt, obwohl man nichts getan hat.¹³³

Die Politik der Unfreiheit war nicht nur von Not getrieben, sie hatte auch ihren eigenen Reiz. Hitler und Stalin versprachen Gemeinschaft und Wohlfahrt. Nicht Freiheit war es, was viele suchten, sondern Bindung, Führung, soziale Sicherheit und ideologische Verklärung. Für Arendt können nur die Menschen frei genannt werden, die sich unter Freien und Gleichen bewegen. »Der Sinn von Politik ist Freiheit, und ohne sie wäre das politische Leben sinnlos«, sagte Arendt in einem Vortrag am 22. Mai 1958 im Rahmen des Vortragszyklus *Erziehung zur Freiheit* in Zürich (ZVZ: 231). Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj erklärte ganz in diesem Sinn:

Wir haben nichts zu verlieren als unsere Freiheit und Würde. Das ist unser größter Schatz. [...] Wenn ihr uns angreift, werdet ihr unsere Gesichter sehen, nicht unsere Rücken. [...] Wir sind keine Sklaven und werden nie welche sein. Das ist unser Wille und unser Schicksal. Der Stolz auf unsere Streitkräfte ist grenzenlos. [...] Liebe Bürger der Russischen Föderation. Heute Nacht wurden Wohngebiete in Kiew bombardiert. Dies erinnert an 1941.¹³⁴

In ihrem im Connecticut College 1961 gehaltenen Vortrag beschäftigte sich Arendt angesichts der atomaren Bedrohung mit der Diskussion der Kriegsfrage und der

133 Hannah Arendt: *Die Ausrottung der Juden* (19.06.1942), in: *Vor Antisemitismus ist man nur noch auf dem Monde sicher. Beiträge für die deutsch-jüdische Emigrantenzeitung »Aufbau« 1941–1945*, hg. von Marie Luise Knott, München 2000, S. 66f.

134 Selenskyj. *Ein Präsident im Krieg*. Film von Dirk Schneider und Claudia Nagel, 08.03.2022, <https://www.phoenix.de/sendungen/dokumentationen/selenskyj---ein-praesident-im-krieg-a-2718368.html>

Rechtfertigung von Kriegen. Die uralte Weisheit »Lieber den Tod als die Sklaverei«, sagte Arendt, »gründete auf der antiken Überzeugung, dass man aufhört, menschlich zu sein, wenn man ein Sklave« wird. »Frei-zu-sein und Mensch-zu-sein waren einst identische Vorstellungen; eine Person, die nicht in der Lage war, alle ihre geistigen wie physischen Fähigkeiten zu gebrauchen, wurde nicht länger als Mensch betrachtet – und dies ungeachtet dessen, ob sie diese aufgrund einer bestimmten Zwangslage beziehungsweise Notwendigkeit, wie Armut und Krankheit, oder aufgrund menschengemachter Gewalt, wie Krieg und Sklaverei, verloren hatte.« (ZVZ: 229) Angesichts der nuklearen Kriegsgefahr lasse sich diese »uralte Weisheit« aber nicht mehr anwenden. Arendt stellte fest, dass aber diejenigen, »die aus Prinzip gegen die nukleare Kriegsführung sind, zur eigenen Verteidigung eigentlich nichts Besseres als eine Umkehrung der alten Weisheit, »Lieber den Tod als die Sklaverei« vorbrächten, wenn sie uns sagten: »Lieber rot als tot«. Dabei bewege sich die Diskussion der Kriegsfrage im »geschlossenen Kreis« von veralteten Alternativen. Niemand bezweifle, so Arendt, »dass in unserer politischen Lage der drohende Atomkrieg die größte und tödliche Gefahr« darstelle (ZVZ: 230). Dennoch stimmten nahezu alle Betroffenen darin überein, dass trotz der atomaren Bedrohung der einzig mögliche »Rechtfertigungsgrund« für einen Krieg »die Freiheit ist« (ZVZ: 231). Nach Arendt ist das »Eindringen der Freiheitsvorstellungen in die Diskussion über den Krieg und den berechtigten Gebrauch von Gewaltmitteln« relativ neuen Datums (ZVZ: 231). Die Auffassung, »dass Angriff ein Verbrechen ist und dass Kriege nur dann gerechtfertigt sein könnten, wenn sie Aggression abwehren oder verhindern« (ZVZ: 232), so Arendt, habe seine Bedeutung erst nach dem Ersten Weltkrieg erlangt. »Wenn in unserem Jahrhundert der Krieg überhaupt eine zu rechtfertigende Handlung ist, dann wären solche Kriege der Rebellion und Befreiung die einzigen Vorläufer, die seine Verteidiger heranziehen könnten.« (ZVZ: 233)

Russlands Krieg erinnert uns, dass Freiheit, notfalls bewaffnet, verteidigt werden muss. Den Deutschen wurde 1918 und 1945 die Freiheit geschenkt. Seit den 1980er-Jahren glaubte man, mit »Dialog« und »Bereitschaft zur Kommunikation« den Frieden sichern zu können – im Alltag wie in weltpolitischen Krisensituationen. »Lieber rot als tot!«, war eines der Schlagworte der Friedensbewegung der 1980er-Jahre. Putins Propaganda erreicht auch diejenigen, die sich eher mit dem Aggressor identifizieren. Hauptsache, es gibt keinen großen Krieg und es bleibt bei dem kleinen Opfer, Hauptsache, wir behalten unseren Wohlstand. Die Ansprüche des Täters ist man bereit, historisch nachzuvollziehen, das Opfer gilt als Provokateur. Am 29. Mai 2022 warnten Alice Schwarzer und gut zwei Dutzend weitere Prominente aus Kultur und Gesellschaft in einem offenen Brief vor der »erhöhten Gefahr eines dritten Weltkriegs infolge von Waffenlieferungen an die Ukraine«. ¹³⁵

135 Emma bleibt mutig. Der offene Brief an Kanzler Scholz, 29.04.2022, <https://www.emma.de/artikel/offener-brief-bundeskanzler-scholz-339463>

Bundeskanzler Olaf Scholz solle, auch »in Anbetracht unserer historischen Verantwortung«, keine schweren Waffen liefern, sondern sich für einen Kompromiss in der Ukraine einsetzen, »den beide Seiten akzeptieren können«. Das Recht auf Selbstverteidigung habe seine »Grenzen in anderen Geboten der politischen Ethik«. Diese seien »universaler Natur«. Wird hier nicht das Selbstverteidigungsrecht der Ukraine nach Artikel 51 der UN-Charta mit Verweis auf universelle moralische Normen entkräftet? Die UN-Charta spricht sogar vom Recht zur »kollektiven Selbstverteidigung« und meint damit die Unterstützung durch Streitkräfte. Laut UN-Charta ist militärischer Beistand auch ohne UN-Mandat möglich. Unabhängig davon können andere Staaten Unterstützung mit Waffenlieferungen leisten. Würde das nicht unserer historischen Verantwortung entsprechen?

Hier werden nicht nur die Fehler der deutschen Russlandpolitik wiederholt, die zu lange auf Dialog setzte, sondern auch die Fehler der pazifistischen Bewegung der 1980er-Jahre. Vor allem wird der von Anfang an revisionistische und völkermörderische Charakter des russischen Krieges, der zugleich ein Angriff auf die europäische Sicherheit darstellt, nicht erkannt. »Die Forderungen des Kremls für eine Neuordnung Europas, die im Vorfeld der Invasion formuliert wurden, sprechen eine klare Sprache«, heißt es in dem »Offenen Brief an Bundeskanzler Scholz: Europa darf die Ukraine nicht fallen lassen«.¹³⁶

Wir müssen uns vorwerfen lassen, zu lange von einem ewigen Frieden geträumt zu haben. Politische Verantwortung wurde von großen Teilen der Bevölkerung auf Parteien ausgelagert. Zu lange, so der Soziologe Armin Nassehi, hätten wir die Demokratie als eine Art Dienstleister wahrgenommen, »dem der Konsument das Vertrauen entzieht, wenn die Ergebnisse nicht stimmen«¹³⁷. Jede(r) müsse Partei ergreifen, sagte Annalena Baerbock vor der UNO: »Unsere Wehrhaftigkeit entscheidet [über] unsere Sicherheit.«¹³⁸ Es bleibt ein bitterer Nachgeschmack, dass es einen Krieg brauchte, bis Deutschland dazu bereit war. Demokratie und Freiheit sind keine Geschenke, sie sind Lebensformen, eine Aufgabe, die immer wieder errungen und verteidigt werden muss, nach innen und außen. Das kann man von Arendt lernen.

136 Offener Brief an Bundeskanzler Scholz: Europa darf die Ukraine nicht fallen lassen, 04.05.2022, <https://libmod.de/ein-anderer-offener-brief-an-bundeskanzler-olaf-scholz-presemitteilung/>

137 Armin Nassehi: Die Rückkehr des Feindes, Die Zeit, 25.02.2022, <https://www.zeit.de/kultur/2022-02/demokratie-bedrohung-russland-ukraine-krieg-wladimir-putin>

138 Kurt Kister: Wie wehrhaft ist Deutschland wirklich? SZ, 25.03.2022, <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/gesellschaft/konflikt-mit-russland-wie-wehrhaft-ist-deutschland-wirklich-e916297/?reduced=true>

2.11 Geschichte und Lüge als Waffe

Die Geister der Vergangenheit kommen überall zurück, wenn man sich ihnen nicht stellt. Lügen und Fake News dringen im Zeitalter der digitalen Medien weltweit immer mehr in unseren Alltag und bedrohen die liberalen Demokratien. Putin stützt sich bei seinem Vorgehen offen auf eine Pseudorealität, primitive Desinformation und Lüge; es wird Anspruch auf eine eigene Realität erhoben, um den öffentlichen Diskurs im Westen und seine offenen Gesellschaften dauerhaft zu zerrütten. Wie Russland hat sich auch Europa an die Lügenrhetorik gewöhnt. Für den in Moskau geborenen Schriftsteller Boris Schumatsky führe Putin weiter, was Stalin und Brezhnev begonnen haben. Lediglich die Methoden der Manipulation sind subtiler geworden.¹³⁹

So war Stalin bemüht, die Geschichte der Revolution ständig umzuschreiben. Es gab weder Trotzki noch die Konzentrationslager. Bis heute wird die Existenz des geheimen Zusatzprotokolls zum Hitler-Stalin-Pakt 1939 über die Aufteilung Osteuropas geleugnet. Die öffentliche Erinnerung an die Ermordung von 21.892 polnischen Kriegsgefangenen, von denen die meisten Reserveoffiziere waren, durch die sowjetische Geheimpolizei im April 1940 in Katyn ist seit Putins Wiederwahl 2012 verboten.¹⁴⁰ Die Täter werden bis heute in Russland nicht gerichtlich strafverfolgt. Die Tatsache, dass Stalin den Zweiten Weltkrieg durch seinen Pakt mit Hitler ermöglichte, bleibt unter Verschluss, weil er den Mythos der russischen Unschuld zerstört.

Nach dem Ende der Sowjetunion gab es in Russland keine Aufarbeitung der Vergangenheit. Der Versuch der Menschenrechtsorganisation Memorial, Russland von den Lügen der Vergangenheit zu befreien, wurde durch den Kreml gestoppt. Die Kommunistische Partei und die Geheimdienste wurden nie für ihre Verbrechen zur Rechenschaft gezogen. »Warum sollen wir, die Nachfahren der Sieger, jetzt Reue zeigen, anstatt stolz auf unser Land zu sein, das den Faschismus besiegt hat?«¹⁴¹, erklärte einer der russischen Staatsanwälte. Es war leicht, die alten Feindbilder wiederzubeleben, mit denen Putin heute seine Kriege begründet. »Faschismus« ist die Allzweckwaffe, mit der man jeden Kritiker zum Feind erklären kann. Das Wort »Nazi« wird in der russischen Propaganda inflationär verwendet, ohne die inhaltliche Dimension dieses Begriffes zu erfassen. Antisemitismus und rassistisches Denken wurden in Russland noch nie als Kern des Nationalsozialismus verstanden, was

139 Boris Schumatsky: Die kleinen Diebe des großen Sieges, Neue Zürcher Zeitung (NZZ), 09.05.2014, <https://www.nzz.ch/feuilleton/die-kleinen-diebe-des-grossen-sieges-ld.795805>

140 Timothy Snyder: Der Weg in die Unfreiheit, S. 13.

141 Maxim Trudoljubow: Die Rache der verdrängten Geschichte, 24.03.2022, <https://www.dekoeder.org/de/article/krieg-ukraine-erinnerung-aufarbeitung-vergangenheit>

man anhand der sowjetisch geprägten Faschismus-Definition Georgi Dimitroffs¹⁴² gut erkennen kann. Den Antisemitismus des NS-Staates und den Holocaust nimmt man in Russland bis heute nicht zur Kenntnis – auch nicht den eigenen Antisemitismus. Kommunisten wurden in Schauprozessen als Faschisten abgestempelt. Während des Kalten Krieges wurden die Amerikaner und die Briten zu Faschisten. Heute sind sie es wieder. Die Menschen in Russland haben keine Vorstellung davon, was Nationalsozialisten, was Nazis dem Begriff nach tatsächlich sind. Ein Nazi ist in ihren Augen einfach der »Untermensch«, der »Feind« Russlands, den man töten darf. Andere als Faschisten zu bezeichnen, obwohl man selbst ein Faschist ist, ist die gängige Praxis der Putinisten.

Jason Stanley, ein amerikanischer Philosoph, nennt diese Methode »unterminierende Propaganda«. Sie benutze ein Ideal, z.B. Freiheit, »zu dem Zweck, dieses Ideal zu zerstören. [...] Diese Nebulosität faschistischer Sprache entstehe vor allem durch eine gezielte Verkehrung von Begriffen.«¹⁴³ Faschistische Propaganda, so argumentiert Stanley mit Hannah Arendt, beruhe auf der endlosen Wiederholung von Leerformeln, welche bei den Adressaten die Illusion zeitlicher Konsistenz erzeuge. Alles Negative, das aus der autoritativen Machtkonstellation folgt, werde einfach nach außen projiziert: Laut Stanley bezichtigt der Faschismus stets »fremde« Gruppen, exakt das zu tun, was allein er selbst verbricht.¹⁴⁴

Schon 1939 rechtfertigte die Sowjetunion die dauerhafte Besatzung der baltischen Staaten und der Staaten Mittel- und Osteuropas mit dem stalinistischen Narrativ der Befreiung vom Faschismus.

Mitten in Europa ermordeten das NS- und das Sowjetregime in der Mitte des 20. Jahrhunderts 14 Millionen Menschen. Der Ort, wo alle Opfer starben, die Bloodlands, erstreckte sich von Zentralpolen bis Westrussland, einschließlich der Ukraine, Weißrusslands, der baltischen Staaten. [...] In den Bloodlands lebten die meisten europäischen Juden. Hier überschritten sich Hitlers und Stalins imperiale Pläne, hier kämpften Wehrmacht und Rote Armee miteinander [...]. Hier lagen die meisten Mordschauplätze. [...] Die meisten Opfer von Nationalsozialismus und Stalinismus starben nicht in Konzentrationslagern. [...] Bei den 14 Millionen

142 In mehreren Beschlüssen der Kommunistischen Internationale wurde der Faschismus 1924–1935 als »terroristische Diktatur der am meisten reaktionären, chauvinistischen und imperialistischen Elemente des Finanzkapitals« definiert (Georgi Dimitroff), <https://www.marxists.org/deutsch/referenz/dimitroff/1935/bericht/ch1.htm#s1>

143 Beate Hausbichler: Jason Stanley: Philosoph: »Propaganda braucht problematische Ideologien«, *Der Standard*, 19.11.2015, <https://www.derstandard.at/story/2000025697887/jasonstanley-propaganda-braucht-problematische-ideologien>

144 Jan Süsselbeck: Das Partygesicht des Sozialdarwinismus, *Die Zeit*, 11.01.2019, <https://www.zeit.de/kultur/literatur/2019-01/jason-stanley-faschismus-sachbuch-philosophie-usa/seite-2>

Opfern war kein einziger aktiver Soldat. Die meisten waren Frauen, Kinder und Alte, allesamt unbewaffnet. Viele hatten alle Habe verloren, auch ihre Kleider.¹⁴⁵

Ganze Generationen in Russland wurden im Glauben eines gerechten Krieges, des »Großen Vaterländischen Krieges« erzogen, der viele andere Grausamkeiten verdeckte und im Nachhinein rechtfertigte und so verhinderte, der Vergangenheit ins Auge zu blicken. Ein einheitsstiftender Mythos, der den imperialistischen Charakter des russischen Feldzuges und den sowjetischen Totalitarismus leugnet. Die Ignoranz gegenüber der eigenen Geschichte tobt sich nun auf ukrainischem Boden aus. 1962 sagte Chruschtschow in Prag anlässlich eines Festessens, wäre die Rote Armee in Italien einmarschiert, hätte das Festessen beim Genossen Togliatti in Rom stattfinden können. Schon Stalin hatte in einem Gespräch mit dem Jugoslawen Milovan Djilas gegen Ende des Krieges erklärt, dass dort, wo die Rote Armee einmarschiere, das sowjetische System eingeführt werde.¹⁴⁶ Der Kalte Krieg hat niemals aufgehört. Auch Gorbatschow hielt am Mythos der russischen Befreiung fest. Für die baltischen Staaten endete der Zweite Weltkrieg nicht 1945. »Der bewaffnete Widerstand gegen die Sowjets hielt weitere zehn Jahre an, Litauen verlor in dieser Zeit über 20.000 seiner tapfersten Söhne und Töchter. Hunderttausende Litauer wurden nach Sibirien deportiert, viele kehrten in Särgen in ihre Heimat zurück oder fanden ihre ewige Ruhe in den Weiten der Arktis.«¹⁴⁷ Die kommunistische Lügenpropaganda hatte auch im Westen verheerende Konsequenzen. Die russische Besatzung Ost- und Mitteleuropas spielt in den deutschen Geschichtsbüchern nur eine marginale Rolle. Sicher ist es Hitler und nicht Stalin zu verdanken, Stalin erst auf die weltgeschichtliche Bühne als Befreiungskämpfer gehoben zu haben. Bezahlt haben das die Staaten Mittel- und Osteuropas. Gleichzeitig konnte Stalin den Roten Terror der 1930er-Jahre gegenüber seinem Volk hinter der Erzählung vom »Großen Vaterländischen Krieg«, der ein imperialistischer Krieg war, verstecken und Russland als Opfer inszenieren. »In der Stalin-Zeit war es verboten, vom Holocaust zu sprechen. Auf den Mahnmalen wurde nicht der Juden gedacht, sondern sowjetischer Kriegstoter. Für die meisten war der Holocaust schon damals Terra incognita. Sie hatten keine Ahnung, dass die Menschen ermordet worden waren, weil sie Juden waren [...]. Nach dem Krieg begann Stalins antijüdische Kampagne gegen sogenannte Kosmopoliten. Juden wurden aus allen möglichen Organisationen entfernt, viele kamen in Haft und starben dort, obwohl sie den ganzen Krieg an der Front gewesen waren«¹⁴⁸,

-
- 145 Timothy Snyder: *Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin*, Frankfurt a.M. 2013, S. 11ff.
 146 Bruno Heidelberger: *Jugoslawiens Auseinandersetzung mit dem Stalinismus*, Frankfurt a.M., Bern, New York 1989, S. 19.
 147 Gitanes Nauséda: *Wir erlauben nicht zu vergessen*, *Die Zeit*, 01.07.2021, S. 11.
 148 Alexej Heistver: *Putin hat nichts Eigenes anzubieten*, Interview: Cornelius Dieckmann, *TS*, 09.05.2022, S. 3.

berichtet der promovierte Historiker Alexej Heistver, der den Holocaust in Litauen überlebte.

Mit dem Überfall auf die Ukraine wurden die schlimmsten Geister der stalinistischen Vergangenheit freigesetzt. Dabei spielen Menschenleben keine Rolle. In der russischen Armee lebt noch der stalinistische Geist der sklavischen Unterordnung und der Menschenverachtung. Was wir heute als russische Kultur verstehen, »ist toxisch und xenophob«. Die Situation im heutigen Russland sei »sogar noch schrecklicher«. »Die Menschen sehen sich selbst als Ressource. Sie entmenslichen sich selbst.« Das ist »typisch für totalitäre Staaten«¹⁴⁹, sagt der ukrainische Philosophieprofessor Vakhtang Kebuladze. Ob Arendt Kebuladz'es Einschätzung gefolgt wäre, ist fraglich. Sie plädierte dafür, »mit dem Wort ›totalitär‹ sparsam und vorsichtig umzugehen«¹⁵⁰. Nach Arendt stellt der Terror *das* zentrale Wesen totaler Herrschaft dar. Stalins Herrschaft beruhte auf Vernichtung und Terror. Die autoritäre Herrschaft Putins, die Widerspruch unterdrückt, greift bislang nicht in diesem Ausmaß auf Terror zurück, ihm fehlt die permanente Mobilisierung der Massen. Putin möchte sie auch nicht. Seit der Krim-Annexion, so die Analyse des Fachportals *Sowa*, versucht Moskau die Nationalisten kleinzuhalten. »Die Staatsmacht hat Angst vor jedem, der laut brüllt, selbst wenn es die Parolen der Macht sind«, erklärt ein junger Universitätsdozent. Putin »wolle sich nicht von einer Bewegung treiben lassen, über die er vielleicht eines Tages die Kontrolle verliert«¹⁵¹, beschreibt Tatyana Stonovaya in der außenpolitischen Fachzeitschrift *Foreign Policy* die Situation.

Russland nutzt heute die Legenden und unsere Illusionen und Hoffnungen für seinen Krieg, um die Einflusszonen der Vorkriegszeit in Osteuropa wieder herzustellen und den alten stalinistischen Verschwörungsmythos eines vom Westen bedrohten Russland¹⁵² in die Köpfe der Bevölkerung zu pflanzen. Putins faschistische Narrative zu Geschichte und Gegenwart werden in den kommenden Jahrzehnten weitere Millionen von Menschen in ihrem Denken und Handeln beeinflussen, besonders in Indien, Afrika und Lateinamerika. Bereits nach Beginn der Invasion teilten Tausende Twitter-Accounts aus Indien, Nigeria oder Südafrika ihre Unterstützung unter #IstandwithPutin. Was im 19. und 20. Jahrhundert die Infanterie war, ist heute der Informationskrieg. Die russlandkritische Internetzeitung *Meduza* mit

149 Vakhtang Kebuladze: Russland ist ein Schatten der europäischen Zivilisation, Interview, <https://www.n-tv.de/politik/Russland-ist-ein-Schatten-der-europaeischen-Zivilisation-article23212866.html>

150 Clemens Vollnhals: Der Totalitarismusbegriff im Wandel, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*, 39/2006, S. 24.

151 Nik Afanasjew: Jede Überzeugung ist suspekt, *TS*, 25.07.2022, <https://t.co/3D6xGkRpXf>

152 Vgl. G. F. Kennan: *Memoiren eines Diplomaten*, Bd. 1, Stuttgart 1968, S. 553ff.

Sitz in Riga berichtete¹⁵³, dass die Präsidialadministration der Russischen Föderation für staatlich kontrollierte Medien regelmäßig spezielle Leitfäden erstelle, wie über den Krieg berichtet werden soll. Solche »Empfehlungen« gäbe es fast täglich.¹⁵⁴ »99 Prozent der Arbeit des Außenministeriums sind ihrem Wesen nach heute Propaganda«, sagte der russische Diplomat Boris Bondarjew dem russischen Dienst von *Radio Liberty*¹⁵⁵. Er ist bisher der Einzige, der aus Protest gegen den Überfall auf die Ukraine gekündigt hat.

Deutschland steht seit Jahren im Fokus russischer Desinformationskampagnen, auch in Hinblick auf die Radikalisierung auf *Telegram*, sodass die demokratische Gesellschaft kaum etwas entgegensetzen kann. Deutschland ist für einen Cyberkrieg kaum vorbereitet – unter anderem wegen Fachkräftemangels.¹⁵⁶ »Forscherinnen und Forscher des Instituts für strategischen Dialog (ISD) untersuchten 279 deutschsprachige *Telegram*-Kanäle aus dem rechtsextremen und verschwörungsideologischen Milieu. Das Ergebnis: *RT DE* gehörte zu den populärsten Quellen.«¹⁵⁷ Trotz Sendeverbots in der EU macht Putins Propagandafabrik *Sputnik* und *RT DE* (ehemals *Russia Today*) im Netz weiter. Putins Staatspropaganda fütterte »Querdenker« während der Pandemie mit Fake News über Corona, seit dem 24. Februar verbreiteten sie Putins Lügen über den Krieg in der Ukraine. Putins Vertrauter Wladimir Jakunin, ranghoher General des Auslandsgeheimdienstes, gründet unbehelligt in Berlin ein Politik-Institut. Für die Startphase stellt er 25 Millionen Euro bereit. Es ist der Anfang eines hochfliegenden Plans, mit dem der Kreml die politische Meinung im Westen manipulieren will. Das Berliner Institut, Instrument der hybriden Kriegsführung Moskaus, »soll das Hauptquartier eines weltweiten Netzes russischer Denkfabriken werden«¹⁵⁸.

In ihrem Essay *Wahrheit und Lüge in der Politik* aus dem Jahre 1964, verfasst im Anschluss an die Eichmann-Kontroverse, verweist Arendt auf den Unterschied zwi-

153 <https://meduza.io/feature/2022/08/04/vy-ne-poverite-no-my-razdobyli-esche-odnu-meto-dichku-kremlya-teper-propagandisty-budut-rasskazyvat-o-prorochestvah-putina-i-sravnivat-2022-y-s-1914-m>

154 Andrej Perzew: Leitfäden der Propaganda, 10.10.2022, Übersetzung von Jennie Seitz, <https://www.dekoder.org/de/article/staatsmedien-leitfaden-propaganda-praesidialadministration>

155 Reinhard Vesper: Wie Russlands Außenpolitik von der eigenen Propaganda bestimmt wird, FAZ, 31.10.2022, <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/bericht-eines-russischen-ueberlaeufer-bruch-mit-der-realiaet-18427559.html?GEPIC=s5>

156 Maren Jensen: »Deutschland ist für einen Cyberangriff nicht gerüstet«, 14.04.2022, <https://www.manager-magazin.de/unternehmen/hackerangriff-aus-russland-deutschland-ist-fuer-einen-cyberkrieg-nicht-geruestet-a-7dca5c7e-f0b6-4671-bf3d-991b3b820ada>

157 Oliver Witlisbach: Warum »Querdenker« und Impfgegner jetzt pro Putin sind, Watson, 10.03.2022, <https://www.watson.ch/!160379622>

158 Markus Wehner: Achtung, Putin kommt! FAZ, 28.06.2021, <https://www.faz.net/aktuell/politik/putin-vertrauter-jakunin-gruendet-politik-institut-in-berlin-14308332.html>

schen »traditionellen und modernen politischen Lügen«. Während das traditionelle Lügen immer nur Einzelne betraf, hätten wir es in der modernen Welt mit einem organisierten, »Massen erfassenden Lügen« (ZVS: 357) zu tun. Für Arendt ist jede Lüge »potentiell gewaltsam« und dient der Vorbereitung und Rechtfertigung von Gewalt, auch »wenn ihre Urheber sich dessen nicht bewußt« seien (ZVS: 356).

Wenn es aber um Leben oder Tod gehe, dann sei es immer eine Frage, »ob die Lüge nicht vielleicht legitim ist« (Arendt 1975: 187). Roosevelt sei 1940 mit der klaren Lüge gewählt worden, die USA aus dem Krieg herauszuhalten. Nachträglich habe man ihm nicht vorgehalten, er habe gelogen (Arendt 1975: 195).

»Jedes organisierte Lügen« aber, so Arendt, tendiere »dahin, das zu zerstören, was es zu negieren beschlossen hat, wiewohl nur die totalitären Gewalthaber das Lügen bewusst als den Beginn des Mordens zu handhaben wissen« (ZVS: 356). So habe Hitler in der »Sprache totalitärer Machthaber« die »Ausrottung« der Juden angekündigt. Wie Hitler in seiner Reichstagsrede 1939 behauptete, »das Judentum« zettelte einen Weltkrieg zur Ausrottung der arischen Völker Europas an, um einen Krieg zur Ausrottung der Juden vorzubereiten, so erklärte Putin, Deutschland sei in enger Koordination mit den USA an gefährlichen geheimen Bio-Laboren in der Ukraine beteiligt, um einen Anlass für einen eigenen Biowaffenangriff zu haben oder den Einsatz zu vertuschen. Charakteristisch an Putins Reden ist die Spiegelung westlicher Kritik an der russischen Politik, die Schuldumkehr und die Inanspruchnahme des Narrativs vom »Großen Vaterländischen Krieg«. Am 24. Februar 2022 bezeichnete Putin die USA und ihre europäischen Verbündeten als »Imperium der Lüge«¹⁵⁹ und Selenskyjs Regierung als »faschistisch«. Der frühere russische Staatschef Dmitri Medwedew setzte die Ukraine mit dem nationalsozialistischen Dritten Reich gleich, die das gleiche Schicksal wie das Dritte Reich erleiden würde.¹⁶⁰ In seiner Rede zum »Tag des Sieges« am 9. Mai 2022 stellte Putin den »Großen Vaterländischen Krieg« in eine Tradition mit der »russischen Spezialoperation« in der Ukraine. »Wie 1945 wird der Sieg unser sein«, heißt es in einer auf der Kreml-Webseite veröffentlichten Grußbotschaft Putins anlässlich des 77. Jahrestages des Weltkriegsendes. »Heute kämpfen unsere Soldaten wie ihre Vorfahren Schulter an Schulter für die Befreiung ihrer Heimat vom Nazidreck. Leider erhebt der Nationalsozialismus heute wieder sein Haupt«, heißt es in einer an die Ukrainer:innen gerichteten Passage.¹⁶¹

159 Ulrich Schmid: Zweierlei Spiegelungen. Putins und Selenskyjs rhetorische Strategien, in: Ukraine-Analysen Nr. 266, 11.04.2022, S. 2–5, <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/266/zweierlei-spiegelungen-putins-und-selenskyjs-rhetorische-strategien/>

160 Medwedew träumt von »offenem Eurasien von Lissabon bis Wladiwostok«, Die Welt, dpa, 06.04.2022, <https://www.welt.de/politik/ausland/article238010209/Medwedew-will-offene-s-Eurasien-von-Lissabon-bis-Wladiwostok.html>

161 »Wie 1945 wird der Sieg unser sein«, 08.05.2022, <https://www.tagesschau.de/ausland/europaa/russland-putin-133.html>

Es ist irritierend zu lesen, wenn der russische ultranationalistische Vordenker Putins, Alexandr Dugin, in seinem 2019 erschienen Buch *Putin, das Phänomen* über einen »bevorstehenden Krieg gegen Russland« als »letzten Versuch des globalisierten Liberalismus, seine Implosion zu verhindern« (Dugin 2019: 279) sinniert – von einer »ukrainischen Führung in Kiew«, die den Krieg brauche, »um die schweren Verstöße gegen Gesetz und Verfassung zu rechtfertigen, die sie während der Proteste auf dem Maidan« begangen habe. »Das einzige Land, das heute keinen Krieg« (ebd.: 279) wolle, sei Russland. Die russische Kriegspropaganda ist nicht aus Notwehr geboren. Diese Art des »modernen Lügens« führe, so Arendt, zu einem »neuen Wirklichkeitszusammenhang«, um zu einem »vollgültigen Ersatz der Tatsachewahrheit zu werden« (ZVZ: 357). Die »Verletzung der Welt« (ZVZ: 359) sei vollständig. Opfer seien »ganze Völkergruppen oder Klassen oder Nationen«, die sich »an Lügen statt an Tatsachen« (ZVZ: 359) orientierten. Als Waffe zielt die russische Propaganda direkt ins Herz der freien Welt, von Souveränität, Rechtsstaat, Freiheit und Pluralität. Für Arendt sind die »ersten Opfer dieser modernen Art zu lügen [...] die Hersteller dieser Fiktionen selbst« (ZVZ: 359). Betrogene Betrüger, die in und mit der Lüge leben. Lösen sich die Fakten auf, geht die Stabilität, das, was ist, verloren. »Unmittelbar nach Kriegsbeginn habe bei vielen Hochstimmung geherrscht. Andere hätten in privaten Gesprächen zwar zugegeben, dass die Lage wahnsinnig sei, aber auf ihre Arbeit hat sich das nicht ausgewirkt. Sie lügen weiter von der ukrainischen Aggression«¹⁶² schreibt der russische Diplomat Boris Bondarjew. Politische Propaganda und menschlicher Opportunismus zeigen bei Teilen der Elite bislang noch Wirkung. Der »ideale Untertan der totalitären Herrschaft« ist, notiert Arendt, »nicht der überzeugte Nazi oder der überzeugte Kommunist, sondern der Mensch, für den die Unterscheidung zwischen Fakt und Fiktion (das heißt der Realität des Erlebens) sowie die Unterscheidung zwischen Wahr und Falsch (das heißt den Maßstäben des Denkens) nicht mehr existieren.«¹⁶³ Tatsachen aber sind hartnäckig und allen Machtkombinationen überlegen.

Seit Jahren arbeitet Putin an der Fiktion, dass die Ukraine gar nicht existiere. In seiner Kriegsrede am 21. Februar 2022 wiederholte Putin sein inzwischen bekanntes Narrativ, die »Sowjetukraine« sei ein Ergebnis der bolschewistischen Politik und Lenin ihr Erfinder. In Wahrheit sei sie aber schon immer russisch. Der Besitzanspruch auf die ukrainische Geschichte, den Putin gewaltsam durchzusetzen versucht, hat in Russland eine jahrhundertealte Tradition. Schon die Zaren gingen rigoros gegen jede Manifestation einer eigenen ukrainischen Identität vor – Stalin ließ im »Holodomor« der 1930er-Jahre etwa vier Millionen Ukrainer:innen verhungern. »Die Nationsbildung der Ukrainer wurde von den herrschenden Nationen der Polen und Rus-

162 R. Vesper: Wie Russlands Außenpolitik von der eigenen Propaganda bestimmt wird.

163 Hannah Arendt: *The Origins of Totalitarianism*, New York 1973, S. 474. Dieser Satz findet sich zwar sinngemäß, aber nicht wörtlich in der deutschen Ausgabe.

sen, die die Existenz einer ukrainischen Nation lange, zum Teil bis heute, in Abrede stellen, behindert und verzögert.«¹⁶⁴ Russlands Krieg gegen die Ukraine seit 2014 markiert den Höhepunkt dieses Kampfes.

In Putins Forderung nach »Entnazifizierung« der Ukraine wie in der Vorstellung, die Jüdinnen und Juden seien an dem angeblichen moralischen Verfall einer Nation schuld, zeigt sich sein Antisemitismus. Jason Stanley zufolge bediene sich Putin auch der in Teilen Osteuropas verbreiteten Version des Antisemitismus, die besagt, »dass Juden den Holocaust benutzen, um den ›wahren‹ Opfern der Nazis, nämlich den russischen Christen (oder anderen nicht-jüdischen Osteuropäern) den Opferstatus zu entreißen.« Letztlich seien russische Christen »das Ziel einer Verschwörung einer globalen Elite, die unter dem Deckmantel der liberalen Demokratie und der Menschenrechte den christlichen Glauben und die russische Nation angreife«¹⁶⁵. Zwei Wochen nach dem Überfall auf die Ukraine berichtete die israelische Zeitung *Haaretz*, dass viele bekannte russische Anhänger Putins einen Judenstern auf ihrer Kleidung trugen. Putins Trolle fluten die sozialen Medien, in denen Russ:innen als Jüdinnen und Juden paradierten.¹⁶⁶

Der US-amerikanische Historiker Timothy Snyder nennt das russische System »Schizofaschismus«, die Ukrainer:innen sagen dazu »Ruskismus«.¹⁶⁷ Moskau ist zum Zentrum eines Faschismus 2.0 geworden. Putin gilt heute als »Retter« des europäischen Christentums und als politischer Führer einer weltweit vernetzten extremen Rechten im Kampf gegen die liberalen Werte des Westens. Auch Autokraten gehen mit der Zeit und passen ihre Herrschaftstechniken in »postfaktischen« Zeiten an. Sie versuchen, die Wahrheit zu zerstören und durch bloße Meinung und Fiktion zu ersetzen. Während es beim Begriff der Wahrheit oder Tatsachenwahrheit darum geht, einen Gegenstand mehr oder weniger gut zu erfassen, wollen Autokraten Tatsachen und Wahrheit überhaupt zum Verschwinden bringen. Wer die Fakten preisgibt, gibt aber die Freiheit preis.

Arendt warnte vor den politischen Folgen der Verwandlung von Tatsachenwahrheiten in Meinungen, vor allem vor dem Lügen aus Prinzip. Dieses Lügen könne weder gutgemacht noch zurückgenommen werden. Lügen aus Prinzip gehe durch die gesamte Bevölkerung, die zwar wisse, dass es Konzentrationslager etc. gibt, der

164 Geschichte der Ukraine im Überblick, Informationen zur politischen Bildung, bpb, 03.08.2015, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/info-aktuell/209719/geschichte-e-der-ukraine-im-ueberblick/#skip-nav-target>

165 Jason Stanley: Der Antisemitismus hinter Putins Forderung nach »Entnazifizierung« der Ukraine, Geschichte der Gegenwart, 09.03.2022, <https://geschichtedergegenwart.ch/der-antisemitismus-hinter-putins-forderung-nach-entnazifizierung-der-ukraine/>

166 Eva Illouz: Lüge und Propaganda überwältigen unser historisches Wissen, Die Zeit, 07.04.2022, S. 59.

167 T. Snyder: We Should Say It. Russia Is Fascist.

aber gleichzeitig bewusst sei, dass es lebensgefährlich ist, darüber zu reden. »Überall dort, wo es Terror gibt, kann Lüge als allgemeines Prinzip erzwungen werden, woanders nicht« (Arendt 1975: 188). Das heißt, dass im Allgemeinen in demokratischen Gesellschaften nicht gelogen wird. Russlands Präsident hat jener Brigade, die Völkermord und massenhafte Tötungen in der Stadt Butscha beging, den Ehrentitel einer »Garde« verliehen. Die Auszeichnung wird mit »Heldentum und Tapferkeit, Entschlossenheit und Mut« der Mitglieder während der »Spezialoperation«¹⁶⁸ begründet. Der Mord wird zu einer Heldentat und das schlechte Gewissen verblasst. Was für uns als völlig widersinnig erscheint, empfängt in der totalen Herrschaft eine »von uns niemals erwartete Stimmigkeit«. »Jede, auch die absurdeste Handlung und Institution«, notiert Arendt in *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*, bekomme ihren Sinn. »Über der Sinnlosigkeit der totalen Herrschaft« throne »der Suprasinn der Ideologien, die behaupten, den Schlüssel zur Geschichte oder die Lösung aller Rätsel gefunden zu haben. Sobald ihr Anspruch auf absolute und totale Geltung ernst genommen wird, entwickeln sie sich zu logischen Systemen, in denen nun jegliches zwangsläufig folgt, weil eine erste Prämisse axiomatisch angenommen ist. Damit liegt die eigentliche Verrücktheit dieser Systeme nicht zu sehr in der Prämisse selbst als in der zwangsläufigen Folgerichtigkeit, mit der aus ihr geschlossen wird, und in der um alle Realitätserfahrung unbekümmerten Konsequenz, mit der allen Folgerungen in die Wirklichkeit umgesetzt werden.« (EU: 939)

2.12 Alles ist möglich, auch in diesem Jahrhundert

Machen wir wieder die gleichen Fehler? Die deutsche Vergangenheitsbewältigung ist nicht frei von blinden Flecken. Hierzu gehört Hitlers Kolonialkrieg gegen die Ukraine, die proportional viel mehr gelitten hat als Russland. Vergessen scheint, dass der Holocaust in Osteuropa stattfand.¹⁶⁹ Vergangenheitsbewältigung und Ostpolitik ohne Aufarbeitung der deutschen Kolonial- und Mordpolitik wiederholt reflexhaft den kolonialen Blick von oben. Die Ukraine wurde lange nicht als Subjekt wahrgenommen. Vielmehr hat man über die Köpfe der Kolonisierten hinweg mit der anderen imperialen Macht auf Augenhöhe geredet und gute Geschäfte gemacht. Die Thematisierung des Hitler-Stalin-Paktes oder der Menschenrechtsverletzungen in Osteuropa und in Russland konnte dabei nur stören. Im Westen wurde seit 2014 viel gesprochen über den Rechtspopulismus in Polen und Ungarn und über den angeblichen Faschismus in der Ukraine; den in Russland blendete man aus, obgleich es in

168 Patrick Meyer: Nach Gräueltaten in Butscha: Putin zeichnet beschuldigte Soldaten mit Ehrentitel aus, Merkur, 19.04.2022, <https://www.merkur.de/politik/putin-ukraine-kriegsverbrechen-butscha-russland-konflikt-soldaten-ehrentitel-news-infanteriebrigade-zr-91485568.html>

169 Vgl. T. Snyder: Der Weg in die Unfreiheit.

Russland und Deutschland weit mehr Rechtsradikale gibt, sogar im Bundestag. Offenbar waren wir einer Erinnerungspolitik nach Wünschen des Kreml aufgesessen. Die bisherige Ostpolitik hat dazu beigetragen, den Deutschen ein eindimensionales Schuldgefühl einzuimpfen und machtpolitisch zu instrumentalisieren. Verdrängte Geschichte, verdrängte Politik, führt zu Geschichts- und Realitätsblindheit und zum Schlaf der Vernunft. Das »Böse« ist zurückgekehrt, gerade weil es nie verurteilt wurde, weil es keine wirkliche Niederlage erlitten hat – nie von der Welt bestraft wurde. Putin wurde für seine Lügen und seinen Terror nicht zur Verantwortung gezogen. Auch in Europa hatte die Demokratie erst nach der Niederlage europäischer Imperien eine Chance.

Arendt hat mit Bezug auf den Ersten Weltkrieg den Übergang von der Klassengesellschaft zur Massengesellschaft in ihrem Buch *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft* beschrieben und auf den letzten beiden Seiten dieses Buches auch in der heutigen Welt »vor totalitären Tendenzen überall und nicht nur in totalitär regierten Ländern« gewarnt (EU: 943). Wir leben in einer Zeit von Krisen und Umbrüchen. Demokratien und die regelbasierte Weltordnung werden zunehmend in Frage gestellt. Nationalismus und Populismus sind auf dem Vormarsch. Die Demokratie in den USA ist in Gefahr. Nicht zum ersten Mal in der Geschichte stehen Liberalismus und Demokratie auf der einen und der Autoritarismus mit seinen totalitären Zügen auf der anderen Seite. Ein neuer, noch gefährlicherer Kalter Krieg zeichnet sich ab. Russland und China streben eine andere Weltordnung an.¹⁷⁰ Timothy Snyder warnte 2018: »Was in Russland bereits eingetreten ist, geschieht vielleicht auch in Amerika und Europa: die Etablierung massiver Ungleichheit, die Ersetzung von Politik durch Propaganda, der Übergang von der Politik der Unausweichlichkeit zur Politik der Ewigkeit.« (Snyder 2018: 18) Eine Politik, die nicht in die Zukunft führt, sondern die Ewigkeit der Nation und ihre angebliche Bedrohung durch innere und äußere Feinde ins Zentrum rückt. Der Mythos der Allmacht Putins lasse sich nur durch intellektuelle, moralische, ethische und künstlerische Kräfte zähmen, notfalls mit Gewalt. In *Über Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand* führt Snyder weiter aus: »Wenn niemand von uns bereit ist, für die Freiheit zu sterben, dann werden wir alle unter der Tyrannei umkommen.«¹⁷¹ Wladimir Klitschko äußert sich in der FAZ am 3. Mai 2022 zum »Brief der 28« in ähnlicher Weise: »Frieden um jeden Preis, aber um welchen Preis? Unsere Freiheit? Unsere Identität? Unsere Integrität?

170 Ausdruck dafür ist die »Gemeinsame Erklärung« von Wladimir Putin und Xi Jinping am 4. Februar 2022 zur Eröffnung der Olympischen Winterspiele in Peking. Darin bekräftigen beide den »Trend zur Neuverteilung der Macht in der Welt«, vgl. Matthias Nass: Sie planen die Spaltung, *Die Zeit*, Nr. 14, 31.03.2022, S. 24.

171 Timothy Snyder: *Über Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand*, München 2021, S. 115.

Das absolut Gute ist nicht der Frieden, sondern die Freiheit und die Gerechtigkeit. Und um sie zu verteidigen, muss man kämpfen.«¹⁷²

Ist der Westen dabei, sich selbst zu zerstören?¹⁷³ Sind die Demokratien des Westens noch zu retten? Für viele Menschen ist Freiheit selbstverständlich. Für diese zu kämpfen, wenn sie bedroht ist, betrachtet ein Großteil der Bürger:innen kaum als ihre Aufgabe. Dies sei die Aufgabe »der Gesellschaft« und »der Politik«. Immer mehr Menschen haben eine passive Konsum-Mentalität entwickelt. Im Mangel an republikanischer Verantwortung sieht Hannah Arendt eine der Hauptgefahren für den Fortbestand von Freiheit und Demokratie. Hannah Arendt gilt heute als Klassikerin der modernen politischen Theorie – eine Theorie, die aus den Erfahrungen von Totalitarismus, von Flucht und Staatenlosigkeit schöpft und bedeutsame Gefahren des 21. Jahrhunderts, mit denen wir es nach wie vor zu tun haben, reflektiert. Arendt ist aktuell, weil sie uns gewarnt hat, gleichgültig über diese Gefahren hinwegzusehen.

172 Wladimir Klitschko: Zum Brief der 28. Wir werden nicht kapitulieren, FAZ, 03.05.2022, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/wladimir-klitschko-antwortet-auf-den-brief-von-alice-schwarzer-18002508.html?GEPC=55>

173 Peter R. Neumann: Die neue Weltordnung. Wie sich der Westen selbst zerstört, Berlin 2022.